

Medienforum: Qualität und Transparenz beim Fernsehen
SchulKinoWochen: zum Auftakt *Wir sind jung. Wir sind stark.*
Rückblende: Festivals mit vielen Preisen, Gästen und Besuchern
Ausgezeichnet: BKM-Kurzfilmpreis für *Sieben mal am Tag...*
Vorhang: Sigurd Hermes nach 40 Jahren Kino verabschiedet
Präsentation: Die Filmklasse der HBK beim Filmfest Braunschweig



Wir sind jung. Wir sind stark.

**Jetzt
abonnieren!**

Filmproduktion in Hannover

High Definition | Post-Production | Motion Design



www.best-company-video.tv

BEST COMPANY VIDEO GmbH
Lemförder Straße 3-4
30169 Hannover
Tel.: 0511 / 87 65 49 - 0
info@best-company-video.tv



BEST COMPANY VIDEO

Systempartner für professionelle Video-und Audiotechnik

Miettechnik



Kamera



Studiotechnik



Kran/Jib/Dolly

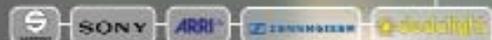


Licht



MEDIA TV

Vertrieb und Service



www.mediatv.de

MEDIA TV VIDEO SYSTEME GmbH
Thuler Weg 15
30519 Hannover

Tel.: +49 511 642 120 - 0
Fax: +49 511 642 120 - 99
Email: info@mediatv.de

Vorspann

Endlich Ruhe, nach Mitternacht, gerade lief die letzte Folge von „Top of the Lake“ im WDR. Nun nur noch schnell den Vorspann des Rundbriefes schreiben. Aber: wie sollen all die Eindrücke und Begegnungen des Jahres in 2.000 Zeichen verdichtet werden? Vielleicht hilft ein Schluck Rotwein dabei (oder fördert er eher das ausschweifende fabulieren?) (oh, schon 380 Zeichen!). Jetzt aber: Ja, 2014 war ein spannendes Jahr. Einen kleinen Rückblick bietet auch dieser Rundbrief, auf Veranstaltungen, aber auch auf Diskussionen, z.B. über Transparenz und Qualität in den Medien, die uns auch im kommenden Jahr beschäftigen werden. Dabei geht es auch um die Akzeptanz des Ö-R-Rund-

funks, der große Teile der Bevölkerung nicht mehr genügend erreicht, wie eine Studie des Mainzer Medieninstituts feststellte. Dem Ö-R-Rundfunk gelinge es nicht mehr, „die unerlässliche Grundversorgung für die Altersgruppe der 14- bis 49-Jährigen zu leisten“. Das ist ein Alarmsignal, denn für dieses System lohnt sich zu streiten, aber es muss sich auch verändern, öffnen für neue Bedürfnisse und für junge MedienmacherInnen. Denn die Medien sind enorm wichtig für eine objektive Information der BürgerInnen. Die MedienmacherInnen müssen weiter gesellschaftliche Missstände aufdecken und die PolitikerInnen aufrütteln, diese abzustellen. Wir alle müssen dafür sorgen, dass unsere Gesellschaft nicht noch weiter auseinander driftet,

wir dürfen nicht zulassen, dass Flüchtlinge hier bedroht und verfolgt werden. Wir dürfen aber auch nicht zulassen und nicht akzeptieren, dass die Schere zwischen Arm und Reich weiter auseinander geht. Existenziell für die Glaubwürdigkeit unserer Demokratie ist, dass sich Politik, Gesellschaft und Medien um die Schwachen kümmern und für Sie Partei ergreifen. Wir können uns keine Parallelgesellschaften leisten, auch wenn sich einige schon in ihrer eingerichtet haben. Für 2015 gibt viel zu tun, für jeden von uns. In diesem Sinne besinnliche Weihnachten und viel Kraft für 2015!!!
Karl Maier



Ministerin Heinen-Kljajic, Bernd Wolter und Karl Maier (v.re.) Foto: Susanne Degener

Land unterstützt Kulturfachverbände - Zielvereinbarungen für drei Jahre

Kulturministerin Gabriele Heinen-Kljajic und Vertreterinnen und Vertreter der Kulturfachverbände sowie der Bundesakademie für Kulturelle Bildung haben am 30. September 2014 neue Zielvereinbarungen unterzeichnet, die von 2015 bis Ende 2017 gelten. In diesem Zeitraum wird das Land jährlich rund 4.4 Millionen Euro für die Fachverbände und die Bundesakademie in Wolfenbüttel bereitstellen.

»Die Kulturfachverbände sind aufgrund ihrer fachlichen Kompetenz eine feste Größe, wenn es darum geht, Kulturanbieter zu beraten, zu fördern und untereinander zu vernetzen«, sagte Ministerin Heinen-Kljajic. Mit den neuen Zielvereinbarungen stelle das Land sicher, dass sie diese Aufgaben wahrnehmen und den veränderten Anforderungen gerecht werden können. Sie seien Grundlage für die Verbände und das Land Niedersachsen für eine zukunftsfähige Kulturförderung, so die Ministerin.

Neue Wege geht Niedersachsen bei der Vergabe der Fördergelder. Das Land bindet Kulturfachverbände wieder stärker in diesen Prozess ein. Von 2015 an übernimmt

die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur (LAGS) die Projekt- und Strukturförderungen aus Landesmitteln für den Bereich der Soziokultur; Geld für Investitionen vergibt weiterhin das Land.

Erstmals hat Niedersachsen Zielvereinbarungen mit dem Film- und Medienbüro und der Landesarbeitsgemeinschaft Rock abgeschlossen. Bei der Vertragsunterzeichnung freuten sich Bernd Wolter, 1. Vorsitzender des FMB und Geschäftsführer Karl Maier über die Unterstützung der Arbeit durch das Land und über die dreijährige Planungssicherheit.

Das Film & Medienbüro will insbesondere seine Aktivitäten bei der Weiterentwicklung der Film- und Medienförderung in Niedersachsen verstärken und dabei auch Veranstaltungen zu medienpolitischen Themen durchführen, sich in Kooperation mit Initiativen um die Vermittlung von Film- und Medienkunst kümmern und die Beratung für Filmschaffende ausbauen.

Geplant ist u. a. auch eine Untersuchung der Arbeitsbedingungen von Filmkünstlern und Medienschaffenden, die Kooperation mit Hochschulen und Universitäten

mit Film- und Medienswerpunkten, die Vernetzung des Nachwuchses mit der professionellen Medienszene sowie der Ausbau des online-Informationsangebotes des FMB.

Durch die bereits in diesem Jahr aufgenommene Institutionelle Förderung des FMB war es möglich, das Kurzfilmprogramm »Nord Shorts« in die Kinos zu bringen. Die ersten Erfahrungen bei den Publikumsdiskussionen haben gezeigt, dass die sechs preisgekrönten Filme viele Gespräche auslösen und zum Nachdenken anregen.

Die nächste Vorstellung der »Nord Shorts« ist am 21.12.2014 um 19 Uhr im Universum in Braunschweig. Dazu hat sich auch Ministerin Gabriele Heinen-Kljajic angekündigt. (kam)

Inhalt

- 3 Vorspann / Land unterstützt Kulturverbände
- 4 Film- u. Medienforum: Qualität und Transparenz
- 6 NDR-Rundfunkrat führt Qualitätsdebatte
- 7 SchulKinoWochen mit Filmen gegen Rassismus
- 8 Amsterdam: Preise für Langzeit-Dokumentarfilme
- 9 Filmfest Braunschweig ehrt Mads Mikkelsen
- 10 Friedensfilmpreis für Timbuktu in Osnabrück
- 11 Preisträger des 21. Int. Filmfest Oldenburg
- 12 Filmfest Göttingen mit Schwung im 35. Jahr
- 13 Uelzener Filmtage / Neue »cast&cut«-Filme
- 14 Autors Kolumne: FilmDialog in Hannover
- 15 Vision Kino-Kongress: Film, Kompetenz, Bildung
- 16 Filmklasse der HBK beim Filmfest Braunschweig
- 18 Regie: Männer drehen Filme! Und Frauen?
- 19 Deutscher Kurzfilmpreis für Nord Shorts-Film
- 20 Sigurd Hermes: Abschied vom KoKi Hannover
- 21 Luxus Premium Multiplex in Hannover
- 22 Crossmedia-Workshop: Neue Entwicklungen
- 23 Jugendfilmarbeit: Neue Trends / Impressum
- 24 Studierende und Experten über Filmbildung
- 25 Der Zauberkoch: Großes Kino für die Ohren
- 26 Juliane Bartel Medienpreis / Vielfalt im TV
- 27 Kinopreis: Kino Lumière und Kino im Sprengel
- 28 »Creative Europe«: Erschwerte Förderung
- 29 FilmFestSpezial / Disruptive Innovation / Preise
- 30 Ausschreibungen
- 31 Festivalkalender



Diskussion über den Film *Die Arier* mit Matthias Richter-Steinke, Mo Asumang, Christoph Sorge und Sebastian Ramnitz (v.li.).



Veranstalter und Kooperationspartner bei der Eröffnung des 5. Film- und Medienforums im Kloster Lüne: Karl Maier, Jörg Witte, Ulrike Westermann und Angela Linders (v.li.). Fotos: Kerstin Hehmann

Qualität und Transparenz in den Medien Spannende Diskussionen beim 5. Film- und Medienforum

Stehen wir vor einer Qualitätsoffensive im Fernsehen? Mit dieser provokanten Fragestellung startete das niedersächsische Film- und Medienforum in den historischen Gemäuern des Lüneburger Klosters Lüne in seiner 5. Ausgabe mitten hinein in die aktuelle Debatte um die neue Haushaltsabgabe und die Forderung nach einer Umverteilung der zusätzlichen Millionen zugunsten eines Programms, das dem öffentlich-rechtlichen Auftrag der Sender gerecht wird und hierbei die Bedürfnisse der Zuschauer sowie die Arbeitsbedingungen der Film- und Medienschaffenden angemessen berücksichtigt.

Moderiert von Dr. Ulrich Spies, bis Mai Leiter des Grimme-Preises beim Grimme-Institut, diskutierten hierzu der Berliner Filmemacher und Grimme Preisträger Dietmar Post, Thomas Frickel, geschäftsführender Vorsitzender der AGDok und Dr. Christian Herzog, Mitarbeiter am Projekt Grundversorgung 2.0 am Centre for Digital Cultures (CDC) der Leuphana Universität Lüneburg, der ein Handlungsdefizit der öffentlich-rechtlichen Sender mit Blick auf ihre Netzpräsenz und zeitgemäße Antworten auf die zunehmende Digitalisierung der Gesellschaft durch neue Programmangebote monierte.

Haushaltsabgabe auch anders verwenden

Dass beispielsweise frei produzierte Internetprojekte über den neuen Etat finanziert werden könnten, der durch die Mehreinnahmen der Haushaltsabgabe das bisherige Budget der öffentlich-rechtlichen Sender von über 8 Milliarden Euro deutlich erhöhen wird, führte Thomas Frickel als eine Möglichkeit an, den zu erwartenden Millionensegen zugunsten einer Pro-

grammanpassung an veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen einzusetzen und den Filmschaffenden auf diese Weise zugute kommen zu lassen.

Laut einer Umfrage der AGDok können nur 15% ihrer Mitglieder von ihrer filmischen Arbeit leben, so Dietmar Post als Vertreter einer kleinen Produktionsfirma ergänzend.

Umfassende Rechtsansprüche der Sender, die durch ihre Buy-Out Modelle die Arbeitsbedingungen freier Filmschaffender beschneiden und durch eine Teilfinanzierung der Filmproduktionen noch verschärfen, müssten im Interesse der Kreativen aufgeteilt und beispielsweise durch ein Lizenzmodell ersetzt werden, schlug Frickel vor, der sich hiermit den Forderungen der Produzentenallianz anschloss.

Qualitätsanspruch ans Programm

Unabhängig von Massengeschmack und Einschaltquote sollte die theoretische Begründung des öffentlich-rechtlichen Systems medienpolitisch wieder im Vordergrund stehen und den Qualitätsanspruch des Programmangebotes als Beitrag zur politischen Willensbildung innerhalb der Gesellschaft verstehen, so Thomas Frickel.

Die Akzeptanz des öffentlich-rechtlichen Systems durch seine Nutzer sei gerade unter den Bedingungen des aktuellen digitalen Umbruchs der Gesellschaft von entscheidender Bedeutung, wie Dr. Christian Herzog hervorhob. Dies betrifft, so Herzog, sowohl die Frage neuer Richtlinien und auch der Transparenz, wie mit dem Rundfunketat umgegangen wird, als ebenso eine aktive Beteiligung der Bürger am Programm und deren Möglichkeiten hierauf Einfluss zu nehmen.

Einflussnahme des Publikums

Der Einfluss von Rundfunkräten, Publikumsräten und die Möglichkeit von Programmbeschwerden durch das Publikum wurden in einer weiteren spannenden Diskussionsrunde von Christine Horz, Initiative Publikumsrat für den Öffentlich-rechtlichen Rundfunk, Wolfgang Jüttner, Vorsitzender des NDR-Landesrundfunkrates Niedersachsen, Alexander von Sallwitz, NDR, Peter Gottschalk, ARTE und Werner Röhrig vom Bürgerportal der Landesmedienanstalten, Programmbeschwerde.de diskutiert und vorgestellt.

Das Bedürfnis nach partizipativen Strukturen innerhalb der Gesellschaft hat mit den Veränderungen der Medienlandschaft zugenommen, so Christine Horz. Die Kommentierung des Publikums im Netz sei genauso gestiegen wie der Anspruch auch selbst das Programm mitbestimmen zu können, wobei sie betonte, dass die qualitative Rückmeldung gesellschaftlich wesentlich wichtiger sei als die Quote.

Kontrolle der Sender

Die Sender sollten ein elementares Interesse daran haben, mit dem Publikum in Kontakt zu treten, da der öffentlich-rechtliche Rundfunk im 21. Jahrhundert vor allem im Hinblick auf seine Legitimität nur durch Allianzen mit dem Publikum geführt werden kann, begründete Christine Horz das Entstehen der Initiative Publikumsrat im vergangenen Jahr.

Öffentliche Kontrolle und Wahrnehmung gesellschaftlicher Interessen sind auch durch den Rundfunkrat gegeben, wie Wolfgang Jüttner - selbst Rundfunkratsmitglied - betonte, wobei er einschränkte, dass hinsichtlich Alter und ethnischer Zugehörigkeit von einem repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung in diesem Gremium leider nicht die Rede sein kann.

Problematisch sei in diesem Kontext auch, so Werner Röhrig von der Landesmedienanstalt Saarland, die mit dem jeweili-



Christine Horz, Wolfgang Jüttner, Ulrich Spies, Peter Gottschalk, Alexander von Sallwitz und Werner J. Röhrig



Mittagspause im Klostergarten beim 5. Film- und Medienforum in Lüneburg. Alle Fotos: Kerstin Hehmann

gen Wechsel der Landesregierung häufig verbundene jeweils neue Zusammensetzung der Räte und damit auch der gesellschaftlichen Vertretung bestimmter Gruppen.

Die Möglichkeit des Publikums, sich über das Programm der privaten Sender zu beschweren ist über das Bürgerportal der Landesmedienanstalten, Programmbeschwerde.de ein Weg, das Angebot der Sender zu kommentieren und Einfluss darauf zu nehmen. Dies werde immer wieder auch bei Gewinnspielsendungen und Ekelshows genutzt, so Röhrig, der aber auch Beschwerden zu Programmen der öffentlich-rechtlichen Sender erhält.

Alexander von Sallwitz hob in diesem Zusammenhang hervor, dass auch von den Redaktionen der Sender aus Kontakt zu den Zuschauern gepflegt würde und dass er als NDR-Redakteur verpflichtet sei, auf Reaktionen des Publikums einzugehen. Aus dem Zuschauerfeedback hätte er bislang immer positive Impulse für seine Sendungen gewonnen und sei deswegen auch bemüht, aus dem Dialog mit dem Publikum heraus Programm zu gestalten.

Reaktionen der Zuschauer sind auch für ARTE ein wichtiges Instrument der Programmkommentierung, wie ARTE-Redakteur Peter Gottschalk betonte, wobei der Austausch über Social Media neben Telefonaten und Briefen eine ganz entscheidende

de Rolle spielt und vieles eben auf Facebook mit dem Publikum diskutiert wird.

Trotz senderinterner Medienforschung und Programmfeedback sollte der mündige Bürger mit seinem berechtigten Bedürfnis nach Qualität des Programmangebotes im Vordergrund zukünftiger Medienpolitik stehen, resümierte Ulrich Spies die Runde, wobei hier auch neue mediale Strategien zum Tragen kommen sollten.

NDR und YouTube

Als Beispiel für innovative TV-Projekte stellte Olav Jacobs die Bemühungen des NDR vor, mit einer neuen trimedialen Strategie, die das Online-Angebot des Senders mit Hörfunk und Fernsehen koordiniert, auf die veränderte Mediennutzung des Publikums einzugehen.

Hausinterne und inhaltliche Vernetzung bei einer weiterhin bestehenden Fokussierung auf norddeutsche Themen sollen dem NDR unter Nutzung des YouTube Channels diejenigen Zuschauer erhalten, die der Sender linear nicht mehr erreicht.

Obwohl, wie Jacobs betonte, zwischen dem NDR und YouTube hierfür kein Geld fließt, wurden aus dem Plenum Kritik und Unverständnis darüber laut, dass ein öffentlich-rechtlicher Sender sich mit YouTube eines Unternehmens bedient, das sich nicht an deutsche Rechtsnormen hält. Das Argument, die Masse des Publikums

dort abzuholen wo sie ist, kollidiere als Markt- und Quotenorientierte Strategie mit dem öffentlich-rechtlichen Auftrag des Senders, wie einige Tagungsteilnehmer kritisierten.

Transmediale Projekte bei ZDF und ARTE

Innovative Projekte frei vom Quotendruck stellte Lucia Haslauer, wie schon im vergangenen Jahr, von der Quantum Redaktion des ZDF vor. Für einen späten Sendeplatz produziert, berichtete sie über eine experimentelle, crossmediale Ko-Produktion mit einer holländischen Firma, welche *Last Hijack* als eine Kinoproduktion hergestellt hat, die als interaktiver Dokumentarfilm über Piraterie in Somalia aus dem Blickwinkel zwei verschiedener Welten erzählt und durch eine internationale website (www.lasthijack.com) begleitet wird.

Wie schon bei dem interaktiven Krimi *Dina Foxx* (www.dina.foxx.zdf.de), der in Zusammenarbeit mit UFA Fiction und UFA Lab entwickelt worden ist, geht es auch hier um ein interaktives Kinoerlebnis, das transmedial erzählt wird.

Als groß angelegtes trimediales, aber konservativ für das Fernsehen gemachtes Projekt stellte ARTE-Redakteur Peter Gottschalk >14< vor, eine auf Archiven und Tagebüchern aufgebaute 8-stündige Fernsehproduktion über den ersten Weltkrieg, die auch in den Radiosendern der ARD gelau-

Unsere Spuren im Netz

Der mündige Bürger war der Adressat der Ausführungen des Journalisten und Recherchetrainers Albrecht Ude zum Thema SPUREN IM NETZ.

Eindrucksvoll legte er dar, welche Daten mit einer einfachen (z.B. Pizza-)Suchanfrage übermittelt werden, über die nicht nur der Standort des Suchenden auslesbar und eine Wiedererkennung möglich sei, sondern auch die Suchergebnisse beeinflusst würden. Ude riet, Angebote von Firmen mit Sitz oder Serverstandort in den USA möglichst zu meiden, wie AOL, Apple, Face-

book, Google, Microsoft, Paltalk, Skype, Yahoo und YouTube - und regte an Anonymisierungsmöglichkeiten zu nutzen.

Um die Glaubwürdigkeit der Suchergebnisse ging es bei einem amüsanten Beispiel, das belegt, wie vertrauensselig selbst Profis recherchieren und unüberprüft vermeintliche Fakten übernehmen. In diesem Beispiel hatte ein Witzbold die Reihe von Vornamen von Karl-Theodor zu Guttenberg mit einem WILHELM verlängert, am Abend vor dessen Ernennung zum neuen Bundeswirtschaftsminister. Am Tag drauf hatten zahlreiche seriöse Zeitungen und Online-Portale den falschen Namen übernommen und Zweifler konnten ihn nun zahlreichen Quellen als wahr

entnehmen. Ude setzt auf die Nutzung möglichst vieler Suchmaschinen wie Ask, Bing (US), DuckDuckGo, Exalead Search, Google (US – lieber über Startpage nutzen), Yahoo (US), Yandex, IxQuick, Metager2, Dogpile.

Ude gab zahlreiche praktische Tipps zum Verwischen der eigenen Spuren und zum Absichern einer professionellen Recherche, doch sein Fazit ist, dass das Problem der Überwachung nicht mit technischen Mitteln zu lösen sei. Vielmehr brauche es eine funktionierende Kontrolle und eine gesellschaftliche Diskussion über die Frage, in welcher Welt wir leben wollen. (UW)

fen ist, und darüber hinaus Buchmaterial und ein Fernsehangebot für Kinder (»Small Hands in a big War«) beinhaltet.

Der transnationalen Geschichtsdarstellung entsprechend wurde diese überaus erfolgreich ausgestrahlte Produktion auch transnational erzählt, was bedeutet, dass sie gleichzeitig in mehreren Ländern gesehen werden konnte. Eine zweite Staffel ist als TV Serie über 1918-1939 geplant.

Als weiteres von ARTE produziertes Webformat, konzipiert als Dokuspiel verbunden mit verschiedenen 90 minütigen Dokumentarfilmen, stellte Gottschalk form-money.com vor, das sich auf dem Senderplatz für kritische Themen mit der Ausbeutung von Erdoberfläche und der Frage nach dem zerstörerischen Preis unseres Wohlstands auseinandersetzt. Der Zuschauer wird dabei im Spiel mit diesen Fragen und realen Fakten konfrontiert.

Als ein Webformat, das die Verbindung zur Reportage aufgreift, zeigte Peter Gottschalk Auszüge der Scroll-Doku: *GPS Jagd auf Elektroschrott*, die auf www.future.arte-tv über giftige Geschäfte mit Elektroschrott berichtet und einen Fernseher auf seiner Reise von Hamburg nach Ghana undercover begleitet.

Einblick in spannende Produktionen

In der Reihe »Work in Progress« konnte die Lüneburger Theaterregisseurin und Autorin Franziska Pohlmann, die ihr Projekt noch auf dem letzten Forum als in Planung vorgestellt hatte, nun als crowdgesourceten Märchenfilm *Die Krone von Arkus* zum Erstaunen vieler und unter großem Applaus als realisierten Low-Budget-Film präsentieren.

In einem noch frühen Stadium berichtete Elke Lehrerkrauss von ihrem geplanten Dokumentarfilm *Lovemobil* über Liebesmobile an niedersächsischen Landstraßen, den sie mit Hilfe des Cast and Cut Stipendiums zunächst als Kurzfilm entwickelt hatte und dessen Dreharbeiten bald beginnen sollen.

Das Leben ist Jippie der Autorin-Produzentin Angela Linders ist eine Transmedia-Plattform für Kinder bis 12 Jahre. Kerngeschichte ist eine Krimi-Abenteuerserie, wobei Kinder aus Niedersachsen mit Kindern in fremden Ländern auf die Spur einer internationalen Kunsträuber-Bande geraten. Mit spannenden, animierten Online-Spielen werden die Kinder in unsere globale Welt eingeführt und dazu angeregt, Parallelen wie Unterschiede zwischen der multikulturellen Welt der Ferne und daheim interaktiv zu erforschen und mit eigenen Geschichten zu ergänzen.

In einem ersten Schritt wird ein Kinderwebportal und eine App vorbereitet. Als angelegte transmediale Erlebniswelt soll

die Plattform Schritt für Schritt u. a. mit einer Web-Serie, einem (Hör-)Buch oder einem Spielfilm und Live Events ergänzt werden.

Vermarktung im Internet

Über neue Möglichkeiten der Vermarktung von Medien im Internet berichteten Christoph Krachten von Mediakraft aus Köln, Cay Wesnigk, Mitbegründer der Online Film AG und Dietmar Post mit seiner kleinen Berliner Produktionsfirma play loud!productions, die aus unterschiedlichen Blickwinkeln einen breiten Einblick in das Potential und auch die Schwierigkeiten der Internetvermarktung gaben.

Dass Henning Kunze, der zusammen mit seinen Kollegen Jan Oehlmann und Katrin Burchard die Arbeit der nordmedia Förderreferenten vorstellte, betonte, dass nordmedia mit seinen Fördermaßnahmen »Handschriften fördern will«, dürfte viele Filmschaffende erfreuen.

Das neue, mit dem NDR koordinierte Förderprogramm »Nordlichter«, welches Debütstoffe mit regionalem Bezug zu Norddeutschland mit einem Budget pro Produktion von knapp 900.000 Euro fördern will, wobei Autor, Produzent oder Regie aus Norddeutschland kommen müssen, kann eine hilfreiche Unterstützung all derjenigen Autoren sein, die mit ihrer Arbeit zur Qualitätssicherung des NDR Programms beitragen wollen.

Filmprogramm im SCALA-Kino

Anschließend ans Tagesprogramm liefen an drei Abenden im SCALA Programmkino aktuelle Filme.

Mo Asumang stellte ihren Dokumentarfilm *Die Arier* zur Diskussion, Producerin Brigit Mulders präsentierte den Spielfilm *Patong Girl* und Produzent Henning Kamm berichtete nach der Vorstellung von *(K)ein besonderes Bedürfnis* über die Dreharbeiten.

Gezeigt wurden auch das Kurzfilmprogramm »Nord Shorts« mit den Filmen *Ich sehe was, was du nicht siehst* von Alexandra Nebel, *Läufer* von Carolina Hellsgård, *Sieben Mal am Tag beklagen wir unser Los und nachts stehen wir auf, um nicht zu träumen* von Susann Maria Hempel, *A Girl's Day* von Rosa Hannah Ziegler, *Patch* von Gerd Gockell und *Kann ja noch kommen* von Philipp Döring. Alle vier Regisseurinnen waren anwesend.

In einem weiteren Kurzfilmprogramm stellten Pourya Ezzati Pour, Niels Schreiner, Annette Assmy, Konrad Kästner und Carsten Woike ihre Filme persönlich zur Diskussion und freuten sich über die Fragen des Publikums.

Barbara Klimmeck

Qualität in den öffentlich-rechtlichen Programmen

Wie einer Pressemitteilung des NDR zu entnehmen ist, hat sich der NDR Rundfunkrat am 4. Dezember in Hamburg in einer Klausurtagung mit dem Thema »Qualität« beschäftigt. In Vorträgen wurde die Qualitätsdebatte im öffentlich-rechtlichen Rundfunk aus der Sicht von Gremien, Wissenschaft, Sendern und Redaktionsvertretern beleuchtet.

Prof. Dr. Wolfgang Schulz vom Hans-Bredow-Institut ging insbesondere auf medienrechtliche Aspekte ein, die bei der Frage nach der Rolle der Gremien in der Qualitätsdebatte von Belang sind. Er verdeutlichte, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk »ein vollständiges publizistisches Konzept in der gesamten Bandbreite« zur Verfügung stellen müsse; ihm komme nach der ständigen Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts keine »Lückenfüller-Funktion« zu.

Berichtet wurde auch von einem Workshop der Gremienvorsitzendenkonferenz der ARD, der sich mit dem Selbstverständnis der Gremien als Mittler zwischen Gesellschaft und dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk beschäftigte. Vorgestellt wurde auch die Arbeit des ORF-Publikumsrats, der über einen eigenen Qualitätsausschuss verfügt.

Anja Würzburg berichtete über das Qualitätsmanagement im NDR; ihr Referat ergänzte Torben Börgers durch Beispiele aus dem Redaktionsalltag und einen Bericht aus der Tätigkeit des NDR Redakteursausschusses.

Leider gibt es von der Klausurtagung und den Referaten keine detaillierteren Informationen. Aber vielleicht findet sich auf der Internet-Seite des Rundfunkrates bald Substantielles.

Haushaltsplan 2015 mit Einsparungen

Einen Tag später verabschiedete der Rundfunkrat des NDR den Etat für 2015. Dabei wird die bis 2016 geplante Stellenreduzierung im NDR fortgesetzt. 2015 werden laut Mitteilung netto 11 Stellen sozialverträglich abgebaut. Damit hat der NDR seit Mitte der 90er Jahre ohne betriebsbedingte Kündigungen 650,5 Planstellen eingespart: Ende 1994 gab es insgesamt 4.077 Vollzeitstellen im NDR, im Jahr 2015 werden es noch 3.426,5 Stellen sein.

Wer und was genau von den Kürzungen betroffen ist, war der Pressemitteilung nicht zu entnehmen. Für den Rundfunkrat sei es wichtig, dass »die Landesprogramme von den jüngsten Kürzungen nicht betroffen sind«, sagte Ute Schildt, Vorsitzende des NDR Rundfunkrates.



Im Labyrinth des Schweigens



Fabienne mit ihrem Kind im Film Achtzehn

Wir sind jung. Wir sind stark. SchulKinoWochen mit Filmen gegen Rassismus

Vom 16. Februar bis 13. März 2015 finden in Niedersachsen die 11. SchulKinoWochen statt. In vier Regionen werden in den 101 teilnehmenden Kinos ästhetisch herausragende Kinofilme mit Unterrichtsbezug für alle Altersstufen und Schulformen angeboten, z. B. Literaturverfilmungen, Filme zu Integration und Migration, zur interkulturellen Bildung, zu geschichtlichen und politischen Themen, zur Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen und zum Fremdsprachenunterricht.

Bei der Auftaktveranstaltung am 4. Februar 2015 in Hildesheim, die von der Niedersächsischen Kultusministerin Frauke Heiligenstadt mit einem Grußwort eröffnet wird, stellt der Autor und Regisseur Burhan Qurbani seinen brandaktuellen Spielfilm *Wir sind jung. Wir sind stark* vor, der beim Filmfest Braunschweig mit dem deutsch-französischen Jugendpreis KINEMA ausgezeichnet wurde.

Der Film erzählt die Geschichte eines Tages, des 24. August 1992 in Rostock-Lichtenhagen, aus den Blickwinkeln unterschiedlicher Menschen. Sie alle eint die Sehnsucht nach einer Heimat, Liebe und Anerkennung. Doch am Ende dieses Tages fürchten einige von ihnen um ihr Leben, während andere Molotow-Cocktails werfen und Interviews geben. An der Veranstaltung werden noch weitere Gäste im Anschluss an den Film mit Schülerinnen und Schülern über die wieder sehr aktuellen Themen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit diskutieren.

Im Schwerpunkt mit Filmen zur Rechtsextremismus-Prävention läuft neben *Wir sind jung. Wir sind stark* auch *Die Arier*, der von Regisseurin Mo Asumang an mehreren Orten vorgestellt wird. Zu diesem Themenkomplex passt auch das gemeinsame Filmprogramm *Globale Umbrüche - eine Welt im Wandel* von VISION KINO und der Bun-

deszentrale für politische Bildung. Es beschäftigt sich mit wandelnden globalen Realitäten und deren historischen Ursprüngen. Die Filme sollen dafür sensibilisieren, auch medial allgegenwärtige Konflikte wie Unterdrückung und Ausbeutung, Flucht und Vertreibung als Teile globaler Entwicklungsprozesse zu betrachten.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden Filme, die das Thema Schwangerschaft und junge Mütter - in Zusammenarbeit mit lokalen Beratungsstellen - thematisieren. Die beiden berührenden Dokumentarfilme *Vierzehn* und *Achtzehn* über Schwangerschaften junger Mädchen stehen mit 18 Aufführungen im Mittelpunkt der SchulKinoWochen 2015. Sie sind vierzehn und schwanger. Regisseurin Cornelia Grünberg hat vier Teenager begleitet - vom Schock über die Nachricht und die Entscheidung für das Kind, über die Geburt bis ins erste Lebensjahr.

Heute sind Fabienne, Laura, Lisa und Stephanie 18 Jahre alt und erleben seit einigen Jahren wie es ist, Mutter zu sein. Grünbergs Dokumentarfilm *Achtzehn* zeigt, wie die jungen Mütter ihren Alltag zwischen Kind und Jugend und zwischen Schule, Ausbildung und Hausarbeit bewältigen. Bei einigen der Vorstellungen wird Cornelia Grünberg im Kino mit Schülerinnen und Schülern diskutieren.

Fortbildungen

Zu diesen und weiteren Themen wird es landesweit ab Ende Januar Fortbildungen geben, um Lehrerinnen und Lehrer gut auf den Kinobesuch und die Arbeit mit den Filmen vorzubereiten. Eine Fortbildung beschäftigt sich mit (Kurz)Filmen über selbstbestimmtes Leben Jugendlicher, Überlebenskämpfe, überforderte Erwachsene, früh Verantwortung-tragen-müssen-de Kinder. An Hand der Kurzfilme *Abge-*

hauen von Annette Assmy, *A Girl's Day* und *Escape*, beide von Rosa Hannah Ziegler sowie an Ausschnitten des Kinofilms *Jack* werden die filmischen Mittel und Art und Weise filmischen Erzählens vorgestellt sowie thematisch weiterführende Informationen an- und die Möglichkeiten des Einsatz der Filme besprochen. Dieses Kurzfilmprogramm ist auch in Begleitung der Regisseurinnen in einigen Kinos zu sehen.

Rechtsextremismus aktuell

Eine besondere Veranstaltung findet am 29.01.2015 in Wolfsburg mit *Die Arier* statt. Die Vorstellung am Vormittag beinhaltet eine Auseinandersetzung mit den aktuellen Erscheinungsformen des Rechtsextremismus und gibt Aufschluss über die geschichtlichen Hintergründe des Begriffes ›Arier‹. Im Anschluss an die Kinoveranstaltung haben die Teilnehmenden die Möglichkeit mit der Regisseurin Mo Asumang, einem Aussteiger aus der rechtsextremen Szene und Fachexperten ins Gespräch zu kommen. Am Nachmittag kann die Thematik im Rahmen einer Fortbildung vertieft werden.

Zu allen Filmen gibt es kostenloses pädagogisches Arbeitsmaterial zur Vor- und Nachbereitung des Kinobesuchs. Schülerinnen und Schüler zahlen einen ermäßigten Eintrittspreis von 3,50 Euro, für Lehrkräfte und Begleitpersonen ist der Eintritt frei.

Weitere Infos zum Filmangebot und zu Anmeldeöglichkeiten gibt es unter www.schulkinowochen-nds.de oder beim Projektbüro in Hannover unter Tel. 0511-228797-0, info@schulkinowochen-nds.de

Die SchulKinoWochen Niedersachsen sind ein Projekt von VISION KINO in Kooperation mit dem Film & Medienbüro Niedersachsen sowie zahlreichen Partnern auf Bundes und Landesebene. Mitgefördert wird das Vorhaben vom Kultusministerium, von der Landesmedienanstalt und der nordmedia Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH.



Of Men and War. Von außen Kampfmaschinen, innerlich moralisch zerstört:

Drei Langzeit-Dokus gewinnen Hauptpreise beim Int. Documentary Film Festival Amsterdam

Das IDFA vom 19. bis 30.11.2014 in Amsterdam konnte mit rund 250.000 Besuchern eindrucksvoll seinen Ruf als weltgrößtes reines Dokumentarfilmfestival bestätigen.

Die beiden von der fünfköpfigen Jury als beste Langfilme ausgezeichneten Arbeiten sind Laurent Bécue-Renards *Of Men and War* (Frankreich/Schweiz 2014) und *Something Better to Come* (Dänemark/Polen 2014) von Hanna Polak, die den Special Jury Award bekam. Die Produktion *The New Rijksmuseum* von Oeke Hoogendijk erhielt den IDFA Award für den besten niederländischen Dokumentarfilm. Die ersten beiden Gewinner hatten vorher ein Pitching auf dem IDFA-Forum. Alle drei Preisträger arbeiteten über mehrere Jahre an ihren Filmen, ein Engagement, das jetzt belohnt wurde.

Der Hauptpreisträger *Of Men and War* ist eine Kriegsdoku, in der Muskelprotze ihre Traumata therapieren wollen. Viele kleine, grausame Kurzgeschichten vom Irakkrieg, erzählt von amerikanischen Soldaten aus der Unterschicht, die jetzt ihre eigene Hölle mit PTSD, post-traumatic stress disorder, erleben; keine positiven Identifikati-

onsfiguren für den Betrachter – und dennoch zeigen diese jetzt zu Opfern gewordenen Täter auf packende Weise die Fragilität des menschlichen Seins auf. Filmemacher Bécue-Renard hat die Irakkriegsveteranen die ersten Monate ganz ohne, dann mit kleiner und schließlich professioneller Kamera begleitet – die Kamera und damit das von Außen kommende Filmteam sind für sie quasi zu einem Katalysator ihrer Gesprächstherapie geworden, wie er erklärt. Mit einem vorangestellten E.-M.-Remarque-Zitat und Fotos seiner beiden Großväter stellt der französische Regisseur den jetzigen Kriegshorror in den universellen Zusammenhang zum Ersten Weltkrieg.

Polnische Regiekunst

In *Something Better to Come* lebt die elfjährige Yula auf der Svalka, der größten Müllkippe Europas, am Rande Moskaus. Ihre Mutter verlor erst den Mann und dann die Wohnung. Nie sentimental, aber sehr emotionsreich folgt Hanna Polaks Kamera vierzehn lange Jahre dieser jungen Frau und ihrem Leben wie die Schweine, immer auf der Suche nach Essen und Zeitvertreib.

Es bleibt dahingestellt, auf welche Weise genau Yula für sich und ihre Mutter den Absprung aus dieser trostlosen Welt der Obdachlosen schafft, denn überraschenderweise hat der Film ein kleines Happy End.

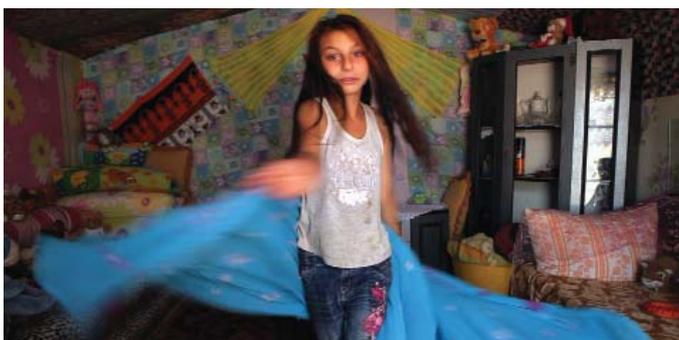
Ein weiterer Film einer polnischen Regisseurin ist *The Queen of Silence* (Polen/Deutschland 2014) von Agnieszka Zwiefka. Die zehnjährige Denisa ist taub und lebt in einer Roma-Siedlung auf einer Brache der Stadt Breslau. Auch dort folgt die Kamera den Kinderaktivitäten wie auch ihren ungelungenen Einsätzen als Bettlerin. Denisa liebt Bollywood-DVDs und entwickelt damit enorm ihre Ausdrucksmöglichkeiten. Die Filmemacherin arrangiert und choreografiert sogar Gruppentanzszenen, die die unbändige Lebensfreude dieser mit wenig materiellen Dingen ausgestatteten Kinder sehr gelungen einfängt.

Drei europäische Museumsfilme

Statt 5 Jahren Umbau hat es doppelt solange gedauert: am 15. April 2013 eröffnete das von Grund auf modernisierte Rijksmuseum Amsterdam. Oeke Hoogendijk hat das Auf und Ab des Werdegangs dokumentiert und jetzt - wie zuvor der Österreicher Johannes Holzhausen auf der Berlinale für *Das große Museum* - einen Preis dafür erhalten. Die drei Stunden des Altmeisters Frederick Wiseman über die Londoner *National Gallery* (USA/Frankreich 2014, Bundesstart am 1. Januar 2015) zeigen ohne den Anlass einer Renovierung zu benötigen, den spannenden und gar nicht alltäglichen Ausstellungsalltag einer großen Kunstinstitution in etlichen Facetten.

Während der polnische Blick sozialen Missständen gilt, in denen bestimmte Gruppen stecken, fokussieren sich westliche Filmemacher wie z. B. Marcus Vetter mit *Das Orakel - The Forecaster* (D 2014) auf herausragende einzelne Persönlichkeiten oder Orte. Sollte das heute noch ein Unterscheidungsraster des Ost-West-Blicks auf die Welt sein?

Wolfgang Mundt
www.idfa.nl



The Queen of Silence. Denisa liebt den Bollywood-Tanz.
Fotos: IDFA



Something Better to Come, Leben auf der Müllkippe.
Foto: Dänisches Filminstitut



Mads Mikkelsen bei der Preisverleihungsgala im Staatstheater Braunschweig

Filmfest Braunschweig ehrte Mads Mikkelsen KINEMA-Preis für *Wir sind jung. Wir sind stark.*

»Das ist eine fantastische Ehre! Ich werde diesen Preis mit allen Regisseuren teilen, die mich auf meinem Weg begleitet haben«, versprach Mads Mikkelsen, als er die »Europa« des 28. Internationalen Filmfestivals Braunschweig entgegennahm. Das Festival ehrte den Dänen für seine herausragenden schauspielerischen Leistungen mit dem mit 10.000 Euro dotierten Preis.

Über 10.000 Euro konnte sich auch der französische Regisseur Jean Denizot freuen. Er gewann den Publikums Wettbewerb für europäische Debüt- und Zweitfilme mit *The Good Life*. In einer Videobotschaft bedankte sich Denizot beim Braunschweiger Publikum und versprach seinen nächsten Film persönlich auf dem Festival vorzustellen.

Die junge Jury des deutsch-französischen Jugendpreises KINEMA entschied sich für Regisseur Burhan Qurbanis *Wir sind jung. Wir sind stark*. Qurbani berichtete, dass sein Team fünf Jahre an dem Film gearbeitet habe: »Und es gab einen Satz, der uns immer wieder begleitet hat: Die alte Welt liegt in Scherben, und die neue ist noch nicht geboren und jetzt ist die Zeit für Monster. Und das monströse, das sind für uns Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Intoleranz. Und das sind Themen, die leider, leider nie aus der Mode kommen, deshalb bin ich froh, dass dieser Film hier gezeigt werden konnte und hier ausgezeichnet worden ist«, so Qurbani.

Die Jury des Kurzfilm-Musikpreises »Leo« mit Journalist Andreas Wirwalski, Medienkünstler Jan Verbeek und Cinema Musica-Redakteur David Serong zeichnete die finnische Produktion *Emergency Calls* der Regisseure Hannes Vartiainen, Pekka Veikkolainen und Sounddesigner Joonatan Portaankorva aus. Darüber hinaus sprach die Jury eine lobende Erwähnung für *Off Ground* von Boudewijn Koole (Regie), Alex

Simu (Musik) und Mark Glynne (Sound) aus den Niederlanden aus.

An sechs Tagen zeigte das Festival über 300 Kurz- und Langfilme mit 25 Welt-, Europa- und Deutschlandpremiere. In der Reihe »Neue deutsche Filme« stellte Regisseur Kadir Sözen und sein Team *Von glücklichen Schafen* als Welturaufführung vor. Weitere Gäste waren die Regisseure Rudi Gaul mit *Das Hotelzimmer*, Florian Gottschick mit *Nachthelle* sowie Schauspielerin Birte Schnöink, die in Jessica Hausners *Amour fou* die Freundin Heinrich von Kleists, Henriette Vogel, spielt. Kamerafrau Sophie Maintigneux berichtete von den Dreharbeiten zu Ingo Haeb's *Das Zimmermädchen*. Special Guests waren Regisseur Felix Maxim Eller und Produzent Karsten Jaskiewicz, die ihre No-Budget-Produktion *Young and Wild* auf der Leinwand und im Werkstattgespräch vorstellten.

Im »Neuen Internationalen Kino« feierten gleich zwei Produktionen ihre Europa-Premiere: Aus China angereist war Regisseur Wong Fei Pang mit seiner Hong Kong-Großstadtdgeschichte *An Odd Fish* und aus Indien kam Agneya Singh mit seinem Roadmovie *M Cream*. Deutsche Premierien feierten außerdem Andrew Huculiak mit der kanadisch-norwegischen Produktion *Violent* und Joseph Incardona mit *Milky Way*, einer Schweizerisch-belgischen Koproduktion. Weitere deutsche Erstaufführungen waren René Sampaio's *Brazilian Western* und Menno Meyjes' *The Dinner* aus den Niederlanden.

Im Rahmen des filmkulturellen Austausches mit der niedersächsischen Partnerregion Haute-Normandie stellte Regisseurin Anne Villacèque *Week-ends* vor.

Furcht und Schrecken vorbereiteten Jörg Buttgerit, Andreas Marschall und Michal Kosakowski mit ihrer fünfteiligen Horror-

Retrospektive und dem Werkstattgespräch zu ihrem Episodenfilm *German Angst*.

Zur Eröffnung zeigte das Festival die Deutschlandpremiere des Filmkonzerts *Alice im Wunderland – Disney in Concert* mit dem Staatsorchester Braunschweig unter der Leitung von Helmut Imig vor 1.400 Zuschauern.

Dem französischen Komponisten Jean-Michel Bernard war die Retrospektive der Reihe »Musik und Film« gewidmet. Im Filmmusikgespräch »Talking Piano« unterhielt er sich mit Cinema Musica Redakteur David Serong über seine Arbeitsweise.

Komponist Michael Riessler und Akkordeonist Jean-Louis Matinier spielten ein von Edgar Reitz' *Die andere Heimat*-Zyklus inspiriertes Konzert, das ganz im Zeichen des Jazz und der Neuen Musik stand.

Neu in der Reihe »Musik und Film« war die erste Ausgabe »Sound on Screen Festival Edition«. Damit fand die seit Jahren erfolgreiche Musikfilmreihe des Universum Kinos Eingang ins Festivalprogramm. Highlight der Reihe war die Deutschland-Premiere von *Pulp – A Film about Life, Death and Supermarkets*, den Regisseur Florian Habicht vorstellte.

Gemeinsam mit »Creative Europe Desk Hamburg lud das Festival zum Industry Talk »Digital Distribution« ein. Philipp Hoffmann (Rushlake Media) moderierte den Talk mit den Referenten Ulrich Müller-Uri (Flimmit), Andreas Wildfang (EyzMedia), Barbara Bauer (Prokino), Christiane Herzog (HFF München), Christian Morawietz (MakeMusic.TV) und Tobias Meyerding (Studio Hamburg Distribution & Marketing).

Festivaldirektor Michael P. Aust, der das Festival in diesem Jahr zum ersten Mal leitete, zog eine positive Bilanz: »Ich bin sehr glücklich über das viele positive Feedback, das ich für die Filmauswahl meines Erstlings bekommen habe. Dank eines hervorragenden Teams ist es auch organisatorisch rund gelaufen. Der Auftritt der All-Star Lola-Band um Helmut Zerlett bei der Preisverleihung war ein großartiges Geschenk – und Mads Mikkelsen der tollste und publikumsfreundlichste Star, den man sich nur wünschen kann.«

www.filmfest-braunschweig.de



Moderatorin Julia Westlake mit KINEMA-Preisträger Burhan Qurbani. Fotos: Marek Kruszewski/filmfest Braunschweig



Verleihung des Friedensfilmpreises durch Gerrit Sievert an die Hauptdarstellerin des Films *Toulou Kiki*. Neben der Moderatorin Kirsten Schuhmann die Jurymitglieder: Regisseurin Britt Beyer, Schauspieler Heiko Pinkowski und Filmkritiker Lukas Foerster.



Rosa Hannah Ziegler und Carolina Hellsgård bei der *Nord Shorts*-Premiere in Osnabrück
Fotos: www.kerstin-hehmann.de

Friedensfilmpreis für *Timbuktu* beim 29. FilmFest Osnabrück

Preisgewinner aus Mali, Brasilien, Griechenland, Estland und Tschechien unterstrichen eindrucksvoll die internationale Ausstrahlung des 29. Unabhängigen FilmFest Osnabrück.

Der malische Spielfilm *Timbuktu* von Abderrahmane Sissako erhielt den mit 10.000 Euro dotierten Friedensfilmpreis der Stadt Osnabrück. Die von der Sievert Stiftung für Wissenschaft und Kultur gestiftete Auszeichnung wurde auf der Preisverleihung des Festivals in Anwesenheit der Hauptdarstellerin des Films *Toulou Kiki* übergeben.

»Wir haben uns für den Film entschieden, weil es Sissako gelingt, emotional eindringlich von politischer Gewalt zu erzählen, ohne zu denunzieren oder in Stereotype zu verfallen«, begründete die Jury ihre Entscheidung. »Dadurch eröffnet er eine neue, ebenso komplexe wie humanistische Perspektive auf sein gerade dieser Tage hochaktuelles Thema.« In der Jury des Friedensfilmpreises waren die Regisseurin Britt Beyer, der Schauspieler Heiko Pinkowski und der Filmkritiker Lukas Foerster.

Anlässlich der Preisverleihung gab der Arsenal Filmverleih, der *Timbuktu* im Dezember 2014 in die deutschen Kinos bringt, bekannt: »Die Auszeichnung von *Timbuktu* mit dem Friedensfilmpreis der Stadt ehrt den Arsenal Filmverleih und bestätigt unsere Entscheidung, diesen auf-rüttelnden und politisch wichtigen Film in die deutschen Kinos zu bringen.« Der Film schildert in präzisen, unaufgeregten Bildern den Einfall von Islamisten in ein afrikanisches Dorf und die zunehmende Einschüchterung der Bewohner durch die Fremden.

Preis für Kinderrechte und Zivilcourage

Der brasilianische Animationsfilm *Der Junge und die Welt* von Alê Abreu gewann den mit 2.000 Euro dotierten Filmpreis für Kinderrechte, der vom Fachbereich Kinder, Jugend und Familien der Stadt Osnabrück gestiftet wird. Die Jury aus fünf Osnabrücker Jugendlichen beeindruckte vor allem »die kreative Darstellung der allgemeinen Lage der Kinder und Umwelt auf dieser Welt«.

Ebenfalls eine Jury aus drei Osnabrücker Jugendlichen vergab den Filmpreis für Zivilcourage, dotiert mit 1.000 Euro und gestiftet vom Landkreis Osnabrück. Gewinner ist *Mai* der estnischen Regisseurin Maria Reinup, in dem eine junge Frau mit einem sterbenden Obdachlosen konfrontiert wird. Der Film vermittele eindrucksvoll, »wie wichtig es ist, in entscheidenden Situationen einzugreifen«, verkündete die Jury in ihrer Begründung. *Mai* zeige viele unterschiedliche Perspektiven, mache nachdenklich und sei sehr glaubwürdig, so die Jury.

Publikum liebt griechische Tragikomödie

Der zum zweiten Mal vergebene Publikumspreis des FilmFest Osnabrück, der mit 2.500 Euro dotiert ist und von den Stadtwerken Osnabrück gestiftet wird, ging an den griechischen Spielfilm *Xenia* von Panos Koutras. Die bunte Tragikomödie schildert die Reise zweier ungleicher Brüder durch Griechenland auf der Suche nach ihrem Vater. Der Preis wurde von Hauptdarsteller Nikos Gelias entgegen genommen.

Aus vier sehr gut besuchten Kurzfilmprogrammen wählte das Publikum als besten Kurzfilm den Animationsfilm *Pandas* von Matúš Vizár, eine Koproduktion zwischen Tschechien und der Slowakei. Der Preis ist mit 500 Euro dotiert und wird vom Studierendenrat der Universität Osnabrück gestiftet.

Positive Resonanz und Ausblick

Rund 6.200 Zuschauer besuchten die diesjährigen Vorstellungen des Unabhängigen FilmFest Osnabrück. »Damit können wir einen leichten Anstieg verzeichnen und zugleich unseren sehr guten Besucherschnitt von 140 Besuchern pro Vorführung halten«, sagt Festivalleiter Florian Vollmers. »Ich freue mich besonders, dass unsere neue Sektion FilmFest-Extrem mit engagierten Genre-Filmen im zweiten Jahr ihres Bestehens deutlich besser angenommen wurde.« Hier liefen unter anderem der Science-Fiction-Thriller *Under the Skin* und die Zeitreise-Fantasie *Time Lapse*.

»Sehr zufrieden sind wir auch mit den Vorstellungen unserer Retrospektive, in der wir unter anderem einen Stummfilm mit Live-Musik und einen filmhistorischen Vortrag angeboten haben«, sagt Vollmers. Auch das Kurzfilm-Programm für Vorschulkinder »UFOlinos«, das im vergangenen Jahr erstmals gezeigt wurde, sowie die Auswahl niedersächsischer Kurzfilme *Nord Shorts* sei sehr gut angenommen worden.

»Wir sind gut aufgestellt, um jetzt die Jubiläumsausgabe als ältestes Filmfestival Niedersachsens vorzubereiten.«

Das 30. Unabhängige FilmFest Osnabrück wird vom 7. bis 11. Oktober 2015 stattfinden.

www.filmfest-osnabrueck.de



Thomas Stiller, Regisseur des Tatorts *Frohe Ostern Falke* vor dem Screening in der JVA Oldenburg. Fotos © www.kerstin-hehmann.de

Preisträger des 21. Int. Filmfest Oldenburg

Das 21. Internationale Filmfest Oldenburg konnte vom 10. bis 14. September 2014 wieder knapp 15.000 Zuschauer in die Kinos locken und mit einer stabilen Auslastung beweisen, wie etabliert das Filmfest ist. Eröffnet wurde das Festival vor 1.200 Zuschauern mit Christian Froschs *Von jetzt an kein Zurück* mit Victoria Schulz und Anton Spieker in den Hauptrollen, die alle zur Premiere ihres Films in Oldenburg waren. Victoria Schulz stand noch einmal bei der Preisverleihung im Mittelpunkt, als sie ihren ›Seymour Cassel Award‹ für ihre eindringliche schauspielerische Leistung persönlich im Staatstheater in Empfang nehmen konnte.

Der seit 1998 zur Institution gewachsene ›German Independence Award‹ für den besten deutschen Film, mit dem beispielsweise Jan Ole Gersters *Oh Boy* vor zwei Jahren seinen Triumphzug begann, wurde zwar in diesem Jahr wegen Etat-Einschnitten ausgesetzt, doch der Zuspruch für das Festival ist ungebrochen und der ›German Independence Award‹ lebt weiter.

In diesem Jahr ging er an Michael Samirs *Hany*, der von den Oldenburger Festivalbesuchern als bester Film der Independent-Reihe des Festivals gewählt wurde.

Mit einer ›lobenden Erwähnung‹ des Festivals wurde außerdem Raphaël Neals *Fever* hervorgehoben, der ›mit seinem mutigen und kritischen Porträt nicht nur die psychologischen Motive seiner Charaktere hinterfragt, sondern unsere Gesellschaft.‹

Die ›lobende Erwähnung‹ sowie der ›Seymour Cassel Award‹ wurden von den Mitgliedern RP Kahl, Deborah Kara Unger und Ken Meyer des neu gegründetes Filmfest-›Advisory Board‹ vergeben.

Kurzfilmpreis

Die Kurzfilmjury aus den Schauspielern Janina Elkin (*SCISSU*, bester Kurzfilm 2009 in Oldenburg), Ketel Weber (*Dr. Ketel*, Bester Film in Oldenburg, 2011) und dem Filmemacher Tom Bewilogua (*SCISSU*) vergab zudem den Preis für den ›German Independence Award‹ für den Besten Kurzfilm an *Cadet* von Kevin Meul sowie eine ›lobende Erwähnung‹ an seinen bemerkenswerten Hauptdarsteller Aaron Rogge-man, der in dem fesselnden Vater-Sohn-Drama um einen jungen Sprinter und seinen ›Coach-Vater die Hauptrolle spielt.

Der Film überzeugte die Jury einhellig

durch seine ›Präzision‹, durch seine fesselnde Metapher auf unsere Leistungsgesellschaft und nicht zuletzt auch durch eine ›Prise schwarzen Humors‹ und Rogge-man durch die ›wuchtige Energie‹ seiner Darstellung.

Im Anschluss an die Preisverleihung im Staatstheater wurde Edward Bergers bewegendes Familiendrama *Jack* gezeigt, der schon auf der Berlinale im Wettbewerb lief und von den beiden Oldenburgern Marcus Machura und Jan Krüger produziert wurde, die ihren Film stolz in ihrer Heimatstadt präsentierten. Filme wie Karen Leigh Hopkins *Miss Meadows* mit Katie Holmes in der Titelrolle, Rolf de Heers *Charlie's Country*, Carlos Marques-Marcets *10.000 km*, Bradley Kings *Time Lapse*, Melanie Laurents *Breathe*, Philippe Moras *The Return of Captain Invincible* in der großen Mora-Retrospektive oder Thomas Stillers *Frohe Ostern, Falke* sorgten für volle Vorstellungen und Filmemacher wie Deborah Twiss (*A Cry from Within*), Till Kleinert (*Der Samurai*) und David Gregory (*Lost Soul: The Doomed Journey of Richard Stanley's Island of Dr. Moreau*) stellten dem filmbegeisterten Publikum ihre Werke vor.

Zu den Stargästen des diesjährigen Festivals gehörten neben Philippe Mora Hollywoodlegende Sean Young, die auf dem OLB-Walk of Fame mit einem Stern geehrt wurde, auch Deborah Kara Unger, RP Kahl, Katharina Schüttler, Thomas Stiller, Richard Stanley, Noaz Deshe und Samantha Fuller.

www.filmfest-oldenburg.de



Christian Frosch und Victoria Schulz eröffneten das Festival mit *Von jetzt an kein zurück*



Festivalgast Anne Villacèque
Foto: Christoph Marx



Szenenfoto aus dem Göttinger Film
Second Thoughts

Mit viel Schwung im 35. Jahr: Das Europäische Filmfestival Göttingen

Publikumspreis für

»Papusza – Die Poetin der Roma«

Niedersachsens traditionsreichstes Festival präsentierte sich vom 21.- 30.11.2014 auch im 35. Jahr lebendig, vielseitig und attraktiv. Mit rund 3700 Zuschauern blieben die Besucherzahlen auf erfreulich hohem Niveau. Wie gewohnt gab es drei Spielstätten: Das Lumière, der zum Kino umgerüstete »Alfred-Hessel-Saal« im Gebäude der Alten Universitätsbibliothek im Zentrum der Stadt sowie das Clubkino des Studentenwerks. Der seit 2010 durch Kinoschließungen und Umbauten bedingte mehrfache Ortswechsel der zweiten Spielstätte war für Festival wie Publikum nicht ganz einfach, doch wird der »Alfred-Hessel-Saal« mittlerweile von den Besuchern gut angenommen.

Bei den Abstimmungen zum Publikumspreis lieferten sich *Papusza* aus Polen und *Die Sprache des Herzens* aus Frankreich ein spannendes Kopf-an-Kopf-Rennen, das schließlich die mitreißende Filmbiographie der ersten Roma-Dichterin Polens mit hauchdünnem Vorsprung für sich entschied.

Ergänzt wurde das Festival durch die Fotoausstellung »Über die Fronten hinweg / Au-delà des fronts«. Die Ausstellung stellt erst kürzlich wiedergefundene farbige Fotos eines deutschen und eines französischen Militärfotografen aus dem 1. Weltkrieg gegenüber und bot im Gedenkjahr zum 1. Weltkrieg eine ungewöhnliche Aufarbeitung deutsch-französischer Geschichte.

Schwerpunkt: Aktuelles Kino aus Frankreich

Jedes Jahr steht im Mittelpunkt des Festivals das Filmschaffen eines ausgewählten europäischen Landes oder einer Region – 2014 war dies Frankreich. Die französische Filmszene ist nach wie vor die größte, wichtigste und innovativste in Europa, und

das Filmfest bot mit zwölf neuen Produktionen einen vielfältigen Querschnitt durch das Filmschaffen unseres Nachbarlands. Den Auftakt machte zur Eröffnung die Deutschlandpremiere von *Wochenenden in der Normandie*, gedreht im Wechsel der Jahreszeiten an der normannischen Küste mit einem exzellenten französisch-deutschen Darstellerquartett, darunter Ulrich Tukur. Regisseurin Anne Villacèque stellte ihren Film unter großem Beifall persönlich in Göttingen vor.

Neue italienische Filme

Eine weitere Deutschlandpremiere aus Frankreich war *Gare du nord* von Claire Simon über menschliche Schicksale auf dem gleichnamigen Pariser Bahnhof. Claire Simon musste ihren Besuch in Göttingen leider kurzfristig absagen. Viel Erfolg beim Göttinger Publikum hatten *Paris Folies*, eine spritzige Komödie mit Isabelle Huppert, *Die Wolken von Sils Maria*, der neue Film von Olivier Assayas mit Juliette Binoche, der elegante Psychothriller *L'amour est un crime parfait* und *Die Sprache des Herzens*, die ergreifende wahre Geschichte eines taubblind geborenen Mädchens im 19. Jahrhundert.

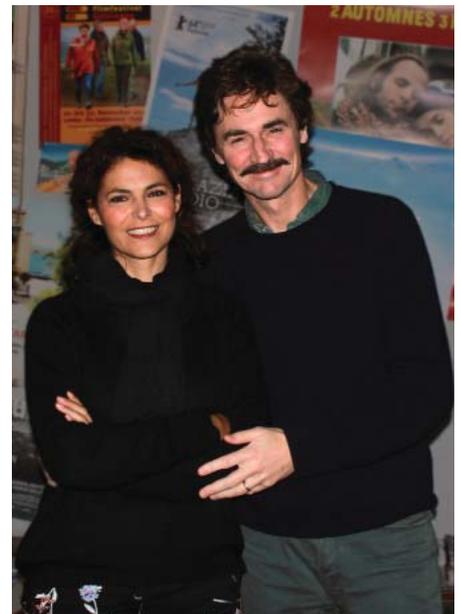
Ein zweiter Schwerpunkt liegt traditionsgemäß auf dem italienischen Filmschaffen. Unter dem Motto »Cinema! Italia« waren sechs neue Filme zusammengestellt, darunter *Sacro GRA – Das andere Rom* Gewinner des Goldenen Löwen der Filmfestspiele Venedig 2013, oder *Die Leichtigkeit des Glücklichseins* von Gianni Amelio, einem der großen Altmeister des italienischen Kinos. Regisseur Edoardo Winspeare und Hauptdarstellerin Celeste Casciaro kamen zur Vorführung ihres in Apulien gedrehten Films *In grazia di Dio – Ein neues Leben* nach Göttingen und diskutierten lange vor ausverkauftem Saal über den eindrucksvollen Film und die gesellschaftlich-ökonomische Krise in Italien.

In der Reihe »Europäische Premieren« gab es hochkarätige Previews aus Großbritannien wie das mit vielen Preisen ausgezeichnete Drama *The Selfish Giant* Clio Barnard oder die neuen Filme von Mike Leigh (*Mr. Turner*) und Terry Gilliam (*The Zero Theorem*). Aus Schweden wurde der diesjährige Festivalsieger von Venedig *Eine Taube sitzt auf einem Zweig...* von Roy Andersson präsentiert, aus Russland *Leviathan*, ein großes zeitgenössisches Epos von Andrej Zvjaginzev, und aus Polen der letztendliche Publikumspreisgewinner *Papusza*.

Erstmals konnte das Festival zwei Welt-Uraufführungen präsentieren, wenn auch mit gewissem Heimvorteil: Die Dokumentation *Ein anderer Weg – Paula Modersohn-Becker* von Fenja Pretzsch und die ironische Film-Noir-Hommage *Second Thoughts* von Dennis Dellschow wurden beide direkt in Göttingen produziert und die Filmemacher vom Premierenpublikum begeistert gefeiert. Eine weitere niedersächsische Produktion war *Wege zum Glück* zum Thema Inklusion von Agnieszka Jurek und Carsten Aschmann, die aus Hannover anreisten. Auch *Vielen Dank für nichts* vom Ex-Göttinger Stefan Hillebrecht und *For No Eyes Only* von Tali Barde kamen bei den Zuschauern hervorragend an.

Zwei Kurzfilmprogramme mit den preisgekrönten »Nord Shorts« aus Niedersachsen und »Wyld Stories« aus Schottland boten filmische Highlights in konzentrierter Form. Auch zahlreiche Schulvorstellungen am Vormittag sind fester Bestandteil des Festivals.

Helge Schweckendiek
Infos: www.lumiere.de



Celeste Casciaro und Edoardo Winspeare
stellten *In grazia di Dio – Ein neues Leben*
vor. Foto: Fabian Fess



Die Gewinner: von links: Lars Thießen, Lukas Wesslowski, Julius Heinze, Lennart Kleinschmidt, Jürgen Markwardt (Bürgermeister von Uelzen). Foto: Oliver Huchthausen

Uelzener Filmtage 2014 erfolgreich beendet

Lennart Kleinschmidt, Lukas Wesslowski und Julius Heinze aus Hannover haben beim 15. Niedersächsischen Schüler- und Jugendfilmfestival 2014, das vom 21.-23. November stattfand, den mit 500 Euro dotierten 1. Preis der Stadt Uelzen ›Die Uelzener Filmrolle‹ gewonnen.

Für ihren Film *Home*, in dem die Schüler mit überragenden technischen Know-how aus einem bedrückenden Thema, die Evakuierung des Planeten Erde im Leben einer Alzheimerkranken Frau ein eindringliches Erlebnis schufen, das nahezu ›müheles Gegensätze wie Spektakel und Kammer-spiel aber auch das Verhältnis von Enkel zu Großmutter überwindet‹, gab es viel Lob von der Jury.

Die siebenköpfige Jury bestehend aus: Moderator Thorsten Eppert (*Herr Eppert sucht...*, ZDFneo), Schauspielerin Julika Wagner (*Marienhof*, ARD), Andreas Holte vom Medienpädagogischen Zentrum Hannover, Marie Bornickel und Philippe Fischer von der Jungen Presse Hannover sowie den Brüdern Hauke und Lars Thießen, Uelzener Preisträger 2012, hatte von 36 nominierte Werke insgesamt 293 Drehminuten während der Uelzener Filmtage zu sichten und zu bewerten.

Weitere Preisträgerinnen

Der Preis der Niedersächsischen Kultusministerin im Wert von 500 Euro ging an die Film AG der Pestalozzi-Förderschule Burgwedel für den Film *Der Verräter* und den mit 250 Euro dotierten Preis der Jungen Presse Niedersachsen erhielten die 14 bis 17-jährigen SchülerInnen des Gymnasium Carolinum aus Osnabrück für ihren Film *In Europa nichts Neues*.

Sowohl der Film der Gewinner des Hauptpreises sowie der Film *too much* von Schülern der KGS Laatzen sind für das up and coming - Internationales Film Festival Hannover im kommenden Jahr nominiert.

Erstmals gab es in diesem Jahr auch eine Jugendjury. Unter Betreuung der Medien-

pädagogin Stefanie Glatz aus Hamburg sichteten drei Jugendliche aus Uelzen ebenfalls alle Filme und kamen nach intensiven Beratungen zu einem einstimmigen Ergebnis: *Grenzen der Heimat* von Sören Betker, Tobias Butzke und Mareike Coenders aus Wolfenbüttel: ›Der Film begeistert mit seiner starken Emotionalität und zeigt die Dramatisierung und die Achterbahn der Gefühle während des Erwachsenwerdens. Dabei ist man nah an den Figuren und erlebt ihre Hoch- und Tiefpunkte mit.‹

Traditionell gehört zu den Uelzener Filmtagen ein umfangreiches Workshop-Programm für die Teilnehmer. In diesem Jahr gab der Kameramann Jakob Creuzburg aus Berlin viele praktische Tipps für die Arbeit mit der Kamera. Thomas Kirchengaus aus Göttingen und Axel Brunotte aus Hannover machten deutlich, wie wichtig das richtige Licht und der gute Ton für einen gelungenen Film sind. Unter der Fragestellung ›Film fertig, und nun?‹ referierte der Mediendesigner Sebastian Baller aus Hamburg über die Möglichkeiten der Online-Vermarktung von eigenen Filmen in sozialen Netzwerken.

Vor der Preisverleihung am Sonntagvormittag stellte Philipp Aubel vom Bundesverband Jugend und Film die ›Werkstatt der Jungen Filmszene‹ vor. Die Werkstatt wird im kommenden Jahr zum 50. Mal stattfinden und ist damit wohl das älteste Jugendfilmfestival in Deutschland. Die vorgestellten Filme zeigten jedoch, wie jung das Festival geblieben ist.

Den beiden Festival-Leitern Christian Helms von der Stadt Uelzen und Norbert Mehmke von der LAG Jugend & Film Niedersachsen ist es erfolgreich gelungen, den Kontakt und die Kommunikation unter den Nachwuchsfilmern in diesem Jahr noch intensiver zu gestalten.

www.uelzener-filmtage.de

Premiere für zwei neue ›cast&cut‹-Kurzfilme

Am 25. September 2014 präsentierten die Stiftung Kulturregion Hannover und die nordmedia zwei neue Kurzfilme aus dem Stipendienprogramm ›cast&cut‹ im Kino im Künstlerhaus Hannover. Jeweils für ein halbes Jahr waren die Stipendiaten in Hannover, um ihre Kurzfilmprojekte zu verwirklichen.

Für ihren Kurzfilm *Treffen zwischen zwei parkenden Autos* hatte sich die Regisseurin Anna Linke mit dem schwierigen Thema Vergewaltigung beschäftigt. Ganz nah zeigt sie die Gesichter ihrer Protagonisten (gespielt von Louise Peter und Jan-David Bürger) und setzt sich mit der Psyche und den Ängsten der Figuren auseinander.



Die Stipendiatinnen v.l. Anna Linke und Tanja Schwerdorf Foto: Christian Burkert

Tanja Schwerdorf schildert in dem 14-Minüter *Nach dem Regen* den stressigen Alltag eines Set-runners (Peter Sikorski), der zwischen Privatleben und Arbeitsverpflichtungen hin- und hergerissen ist. Die Regisseurin aus Hamburg konnte die Schauspielerin Esther Zimmering für die weibliche Hauptrolle gewinnen. Produziert wurde der Film von TamTam Film aus Hamburg.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Franziska Stünkel und Nils Loof aus Hannover. Beide sitzen zusammen mit Anja Römisch von der Stiftung Kulturregion Hannover und Henning Kunze im Auswahlgremium für das ›cast&cut‹-Stipendium. Auf der anschließenden Premierenfeier wurde lang über die Filme diskutiert, vor allem über Anna Linkes Film und die Darstellung der Vergewaltigung. Ein Abend und Filme, die in Erinnerung bleiben.



Im Nord Shorts-Programm sind drei Kurzfilme, die im Rahmen von ›cast&cut‹ entstanden: *Kann ja noch kommen* von Philipp Döring, *Läufer* von Carolina Hellsgård und *Sieben Mal am Tag beklagen wir unser Los und nachts stehen wir auf, um nicht zu träumen* von Susann Maria Hempel.



Kommunikative Atmosphäre. Fotos: Corinna Einenkel

Autors Kolumne: Zwischen den Welten - up-and-coming FilmDialog 2014 in Hannover

Beim u-a-c FilmDialog vom 28. bis 30.11.2014 in Hannover ging es um nichts weniger, als eine Brücke zwischen zwei Welten zu bauen: Auf der einen Seite das seit über dreißig Jahren bestehende und ständig wachsende up-and-coming-Netzwerk mit Filmtalenten und Ausbildern im Nachwuchsbereich, auf der anderen Seite Vertreter der professionellen Film-Kultur-Wirtschaft, also Produzenten und Förderer. Die ersten sollten die Scheu vor ›denen da oben‹ verlieren, die zweiten ihr nachsichtiges Belächeln der vermeintlichen Hobby-Szene ›da unten‹.

Ich war vom up-and-coming-Team engagiert, um beim Brückenschlag zu helfen, da ich mich durch Seminare an Schulen und meiner Tätigkeit als Drehbuchautor in beiden Welten ein wenig auskenne. Und so war ich gespannt wie ein Flitzebogen, ob das Konzept aufgehen würde.

Der erste Tag

Dreißig junge Filmtalente von 19 bis 30 Jahre waren geladen und fast ebenso viele sogenannte ›Entscheider‹ aus der Branche. Den Freitagnachmittag und -abend hatten wir mit Impulsreferaten, kleinen, demonstrativen Dialogen zwischen Filmprofis und Vorstellungen von (teils internationalen) Förderkonzepten sowie Biografien der Filmtalente vollgestopft - ein minutiöser Zeitplan, der kaum zu schaffen war und auch noch zwanzig Minuten zu spät begann. Wir wurden nervös.

Zumal die ›Dialoge‹ eher frontal geführt wurden, statt - wie der Veranstaltung angemessen - in die Reihen der Zuschauer getragen zu werden. Auch schienen die Filmtalente angesichts der gesammelten Berufserfahrung ihrer Gegenüber doch sehr eingeschüchtert. Und genau das hatten wir ja aufbrechen wollen!

Der Tag war zwar für junge Filmtalente eine Schatztruhe an Informationen und Möglichkeiten - aber die konzeptuelle Idee, die beiden Welten einander anzunähern, verkehrte sich ins Gegenteil: Ein paar der Produzenten wirkten genervt, weil sie zu viele der Angebote schon kannten, die Filmmemacher blühten nur in den Pausen untereinander auf und verstummten während der Angebote.

Natürlich war das Format ein Pilotprojekt, aber musste es deswegen unbedingt so zäh laufen?

Der zweite Tag

Doch dann kam der Samstag: Das ›Speed-Pitching‹ brach alle Dämme. Jedes Filmtalent hatte drei Minuten Zeit, sein neuestes Projekt einem einzelnen Gegenüber aus der Branche vorzustellen und bekam dann für zwei Minuten ein Feedback, bevor es auf den nächsten Stuhl zum nächsten Gegenüber weiterrücken musste. Den ganzen Vormittag herrschte ein Gesumme und Gebrumme wie in einem Bienenstock zur Ausflugszeit.

Und viel mehr als das: Es war für alle

Teilnehmer gleich anstrengend, ob auf dieser oder jener Seite. Endlich hatten wir sie auf einer Ebene. Die Profis waren verblüfft, wie gut sich die Talente präsentierten, und die Talente waren verblüfft, wie viel Respekt sie in den Kommentaren bekamen.

Durch den gemeinsam durchgestandenen Marathon herrschte auf einmal eine ganz andere, viel herzlichere Stimmung, die sich bis zum Ende des FilmDialogs halten sollte. So kamen auch die nachmittäglichen Workshops gut an: Etwa 15 Filmtalente bekamen ein Training in Selbstdarstellung, die internationalen machten sich mit ein paar deutschen Teilnehmern Gedanken zu einem multinationalen Projekt, und der Rest arbeitete an einem Modell für eine Talentförderung der Zukunft. Dessen Präsentation sollte dann am Sonntag sein.

Am Abend gab es noch die (erstmalige) Verleihung der ›VIPER 2014‹ in einer unterhaltsamen Veranstaltung: zehn junge Filmmemacher hatten jeweils einen ›Video-Pitch‹ ihres neuesten Projekts vorbereitet - und standen nach dessen Präsentation noch kurz Rede und Antwort.

Die Bandbreite der Projekte ging dabei von Kurz-Doku über Experimentalfilm und Horrorkomödie, über Animationsserie und Drama bis zur Superhelden-Persiflage.

Die Jury, bestehend aus den Produzenten Marieke Bittner (Weydemann Bros.), Martin Zimmermann (Westside) und Fred Steinbach (Listenwatchread) und der Schauspielerin Sybille Schedwill sowie Henning Kunze von der nordmedia, einigte sich auf zwei Gewinner: Hanna Seidel (*Rest in Pizza*) und Joscha Thelosen (*Adam & Eve*). Beide bekamen als Gag einen ›Hoodie‹ mit einer Viper auf dem Ärmel. Hanna Seidel gewann zusätzlich ein Coaching des Film & Medienbüros Niedersachsen für ihr Projekt. Joscha Thelosen wird bereits coached.

Der schöne Ausklang dieses schönen Tages fiel zu unserer vollsten Zufriedenheit aus. Puh.



Vorstellung von internationalen Filmprojekten

Der dritte Tag

Am Sonntag gab es erst ein Resümee und viel Lob für die verschiedenen Pitching-Einheiten des Vortags, dann wurden die Workshops ausgewertet: Und quasi in letzter Minute schälte sich beim größten Workshop nicht nur ein Talentförderungsmodell heraus, sondern mehr und mehr ein ganzer Forderungskatalog: Verbesserungen, die mit der Ausbildung von Schülern im multimedialen Bereich beginnen, über die Früherkennung von Filmtalenten an Schulen und Unis führen und bei der Etablierung von mehr Plattformen für Kurzfil-

me enden. Plattformen, die dem Kurzfilm als eigenständiger Kunstform aber auch als Visitenkarte von Langfilmregisseuren gerecht werden.

Beim nächsten Mal - da waren sich alle einig - müssen auch Redakteure und Medienpolitiker zum FilmDialog geladen werden. Und am besten mit den Ergebnissen der diesjährigen Veranstaltung konfrontiert werden.

Fazit

Drei Dinge sind nach diesem anstrengenden und trotzdem unglaublich belebenden

Wochenende sicher: Erstens brauchen die beiden Welten gar keine Brücke, denn es ist tatsächlich nur eine Welt -- zu unterschiedlichen, fließend ineinander übergehenden Zeiten.

Damit alle das begreifen, muss es zweitens mehr Veranstaltung wie den FilmDialog geben - wie alle Teilnehmer am Ende einhellig forderten.

Denn drittens hat der Dialog zwischen Filmtalenten und ›Profis‹ gerade erst begonnen ...

Christoph Honegger, Drehbuchautor

Filmerziehung, Filmbildung, Bild, Kompetenz und Bildung Lebhafter Vision Kino Kongress in Köln

Mehr als 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Bildung, Kultur, Politik, Wissenschaft und Filmwirtschaft diskutierten vom 3. - 5. Dezember 2014 in Köln beim Kongress ›Vision Kino 14‹ lebhaft und kontrovers über Perspektiven der Filmbildung vor dem Hintergrund einer fortschreitenden Digitalisierung der Medienwelt. VISION KINO, das Netzwerk für Film- und Medienkompetenz, richtete die Veranstaltung zum fünften Mal aus.

Rund 80 Expertinnen und Experten, Filmschaffende und politische Entscheidungsträger tauschten sich in 14 Workshops, Podien und Diskussionsrunden zu den unterschiedlichsten Aspekten der Filmbildung in der digitalen Medienwelt mit dem Publikum aus.

Ihr gemeinsames Ziel war es, das Medium Film und den Erlebnisort Kino als festen Bestandteil der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu stärken. Etwas erstaunlich jedoch, dass unter den Teilnehmern relativ wenige Vertreter aus der Kinobranche waren, und damit auch der Ort Kino eher durch Filmpädagogen und Wissenschaftler promotet wurde, denn durch die Kinos selbst. Unter den Referenten befanden sich prominente Gäste wie die Regisseurin Katja von Garnier, die Produzentin Bettina Brokemper oder Dr. Paul Gerhardt, der Director of Education am British Film Institute. Eröffnet wurde der Kongress von Petra Müller, Geschäftsführerin der Film- und Medienstiftung NRW, und Prof. Dr. h.c. Bernd Neumann, Kulturstatsminister a.D. und Präsident der Filmförderungsanstalt (FFA), einem langjährigen Wegbegleiter von VISION KINO.

Unter der Überschrift ›Perspektiven der Filmbildung – Lernen im Verbund digitaler Medien‹ gaben in der Eröffnungsrunde unter anderem die Medienwissenschaftlerin Dr. Daniela Kloock, Sebastian Büttner,

Geschäftsführer der transmedialen Agentur ›Gesamtkunstwerk‹ sowie Prof. Dr. Kai-Uwe Hugger, Professor für Medienpädagogik und Mediendidaktik an der Universität zu Köln, verschiedene Impulse zu den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der Filmbildung. Doch scheiterte vieles, was hier geäußert wurde, immer noch oder schon wieder an der ›Struktur Schule‹, so ein Beitrag aus dem Publikum.

In den anschließenden Podiumsdiskussionen zu Erinnerungskultur und Film, Open Educational Resources und interkulturellem Austausch wurden die Anregungen der Eingangsdiskussionen vertieft und in sechs Workshops praktisch erprobt. Zum interkulturellen Austausch trugen maßgeblich Doris Pack bei, seit 25 Jahren Abgeordnete des Europaparlaments, die über das Engagement des Parlaments für den Einsatz von europäischen Filmen berichtete und Johannes Wilts, vom deutsch-französisch-polnischen Jugendfilmprojekt KINEMA.

Da beide Filme erwähnten, die ein größeres Publikum quer durch Europa verdient hätten, wünscht man sich, dass die filmpädagogische Arbeit von KINEMA sich mit dem Europäischen Parlament einen noch einflussreicheren Partner sucht, um Europas Jugendlichen hervorragende, jedoch nur selten gezeigte Filme zu vermitteln. Einige Teilnehmerinnen aus dem Publikum jedenfalls wären - so schien es - dazu bereit, das aufzugreifen und mehr originalsprachliche Filme in der Schule und im Kino zu präsentieren.

In einer weiteren Gesprächsrunde diskutierte Dr. Günter Winands, Ministerialdirektor und Leiter der Abteilung Kultur und Medien bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, mit dem Produzenten Max Wiedemann (*Das Leben der Anderen, Who Am I*) und dem Regisseur Ali Samadi Ahadi (*Pettersson und Findus,*

The Green Wave) über den zukünftigen Stellenwert von Film und Kino in der kulturellen Bildung im Zeichen fortschreitender Digitalisierung. ›Das Besondere am Kino ist nach wie vor‹, so Dr. Winands, ›dass alle gesellschaftlichen Gruppen sich dort wiederfinden und begegnen.‹

Am Abend zuvor stellten der Regisseur Sönke Wortmann und Hauptdarstellerin Anke Engelke ihren neuen Film *Frau Müller muss weg* vor. Das Publikum kannte die turbulente und entlarvende Komödie zum Teil bereits als Theaterstück und so wurde sie als Film genauso begeistert aufgenommen.

Regisseur und Hauptdarstellerin erzählten lange von den Dreharbeiten eines Films, der in Dresden spielt, jedoch in Köln gedreht wurde und in dem es daher auch um die deutsche Ost-West-Thematik geht. Aber hauptsächlich geht es um ehrgeizige Eltern und das deutsche Bildungssystem, also um den Alltag vieler.

Damit die Filmerziehung auch in Zukunft auf fruchtbaren Boden fällt, ist ein stets aktuelles und umfangreiches Angebot an kinder- und jugendgerechten Filmen erforderlich.

Dass daran in der deutschen Filmbranche kein Mangel herrscht, zeigte die prominent besetzte Abschlussveranstaltung, bei der zahlreiche Filmschaffende und Schauspieler ihre kommenden Produktionen vorstellten, die in den nächsten Monaten in den Kinos starten und sich besonders für die Schulkinoarbeit eignen, wie *Else*, ein Film über den deutschen Widerstandskämpfer, der Kinderkrimi *Rettet Raffi*, die deutsch-polnische Produktion *Unser letzter Sommer* über drei Jugendliche in Ostpolen 1943 sowie der Dokumentarfilm *Rock'n'Roll Highschool* über das außergewöhnliche Projekt einer selbstverwalteten Schule.

Jörg Witte (Quelle: Presseinformation VK)



Vom Gehen



Das Lachen



Six Eyes Upside Down

Filmfest Braunschweig: Die Filmklasse der HBK

Soviel HBK war noch nie beim Filmfest Braunschweig, jetzt ›Braunschweig International Filmfestival‹ (BIFF). Nicht nur die Filmklasse der ›Hochschule für Bildende Künste Braunschweig‹ (HBK), Leitung Michael Bryntrup, und das Institut für Medienforschung, Leitung Uli Plank, wurden vorgestellt. Zusätzlich präsentierten sich in diesem Jahr auch die Klassen von Candice Breitz und Corinna Schnitt. Ein breites Spektrum. Und überdies waren in einer Lounge neben dem Kino Universum Installationen und Videos der Klassen Schnitt / Breitz zu sehen.

Vorweg eine Philippika

Leider aber waren die HBK-Programme in diesem Jahr so schlecht besucht wie nie. Von einigen wenigen Versprengten abgesehen, setzte sich das Publikum ausschließlich aus den Mitgliedern der jeweiligen Klassen zusammen (und man denke nur nicht, dass sich die Klassen dabei mischten, nein, lieber blieb man unter sich). Dafür mag es mehrere Ursachen gegeben haben. Zum einen wurden die HBK-Programme ausgelagert – in das so genannte Schloss. Die dortigen Säle aufzuspüren muss für einen Ortsunkundigen ziemlich abenteuerlich gewesen sein. Die Vorführbedingungen in den Räumen sind nicht die idealsten, die Zeit, gleich zu Beginn des Filmfestes, nicht die günstigste. Und die Schwemme an Kurzfilmen, die es in diesem Jahr zu sehen gab mag ein Übriges dazu beigetragen haben.

Auch das räumlich und zeitlich gut platzierte ›Ostfalia‹-Programm der Fachhochschule Salzgitter, Bereich Mediendesign (Leitung Jutta Tränkle), obwohl besser besucht, hätte mehr Zuschauer verdient. Unter dem Überangebot an Kurzfilmen mag auch das von Olaf Möller exzellent zusammengestellte und kenntnisreich präsentierte, ebenfalls weitgehend aus kurzen Beiträgen bestehende Programm ›Real Surreal‹ (die filmische Ergänzung zur gleichnamigen, gegenwärtig in Wolfsburg gezeigten Fotoausstellung) gelitten haben. Gab es doch, gerade bei den unbekannteren

Titeln, zuweilen nur ein beschämend kleines Häuflein Aufrechter, die diese Perlen der Filmgeschichte goutierten.

Ich bin gleich fertig mit meiner Philippika. Nur noch dies: Das Braunschweiger Filmfestival ist vor allem ein Publikumsfestival. Wer je selbst Kino gemacht hat, weiß, wie schwer es ist, ein breiteres Publikum an Kurzfilme heranzuführen. Deshalb ist es nicht verständlich, dass man diesmal vor den Langfilmen die Kurzfilme gestrichen hat, um sie in eigenen Blöcken zu zeigen. Man hat auf ein probates der Sensibilisierung für Shorts dienendes Mittel leichtsinnig verzichtet.

Fast fünf Stunden Film

Nicht wenig, was in einem Studienjahr so alles entsteht: Beinahe fünf Stunden Film kamen 2013/14 allein in den Filmklassen der HBK zusammen. Über dessen Programm berichten wir Jahr für Jahr ja etwas umfassender, müssen uns aber hier auf die Filmklasse von Michael Bryntrup beschränken, von der 13 Filme vorgestellt wurden. Ein breites Spektrum auch diesmal wieder – von eher formalen Arbeiten bis zu eigenwilligen Dokumentarfilmen. An Spielfilmen (sofern man ihn so bezeichnen kann) nur ein einziger: *Avalanches* (6 Min.) von Steve Luxembourg und August Freytag.

Der Film verschränkt drei Ebenen, der Protagonist ist in allen dreien derselbe. Einmal sieht man ihn im Freien mit einem Drachen. Der Drache ist mal heil, mal ist er zerfetzt und brennt sogar und der Mann zieht ihn hinter sich her übers Feld. Man sieht ihn außerdem in seiner Holzwerkstatt, wo er sich diesen Drachen bastelt. Und man sieht sein Gesicht im blauen Stroboskoplicht momentweise. Bis auf das Schlussbild, ist nichts eindeutig, vielleicht sogar dieses Schlussbild nicht. Die narrativen Momente sind ohne ersichtliche Abfolge durcheinander gewirbelt, und der Zuschauer mag, so er denn will, eine logische Abfolge für sich etablieren. Er sollte vielleicht lieber nicht, es könnte den Reiz des Erzählten gefährden.

Das liebe olle Zelluloid

Film ist in heutigen Filmen eine Seltenheit. Wie man 16mm (auch in Verbindung mit dem Digitalen) noch nutzen kann, zeigten zwei Beispiele. In beiden Arbeiten, so gegensätzlich sie sind, wird das Material ob seiner Schmutzdeligkeit geschätzt. Man nutzt seine Defekte, Schmutzpartikel, Verunreinigungen, chemische Zersetzungen als ästhetische Grundierung.

Trilogie (6 Min.) von Lamin Sanneh: Eine leichte Melancholie in diesem Schwarzweißfilm. Im ersten Teil verlassene Gleise, Rinde eines Baumes, Wasser, Geräte, deren Funktion nicht deutlich zu erkennen ist, Maschinengerümpel, Schrott, ein Teich. Der zweite Teil: ein Stück 16mm-Rohfilm. Im dritten perlt Wasser, das auf Bohlen gekippt wurde, bildet durch Oberflächenspannung diamantene glänzende Perlen, fließt, bei Schräghalten des Brettes wie sich schlängelnde glitzernde Schlangen, wie Eidechsen davon.

Eine ganz andere Art von Poesie, eher versponnen: der 16mm-Film: *Vom Gehen auf Eis* (12,5 Min.) von Szu-Ying Hsu. Ganz allmählich, sehr langsam wächst aus einer scheinbar unendlich tiefen weißen Unschärfe eine Gestalt heran, kommt in Slow Motion über das Eis auf die Kamera zu.

Eine Frau, schlank, mit langen Haaren, aber sie verharrt in einer leichten Unschärfe, als Person unkenntlich, impressionistisch die Wirkung, wie in Gemälden von Seurat, während aus dem Off die Stimme einer Frau, erkenntlich keine muttersprachliche, einfache Sätze spricht: ›Ich bleibe noch hier.‹ ›Ich laufe auf dem Schnee.‹ Und immer wieder: ›Es ist kalt.‹

Denn sie kommt aus einem anderen Land, aus Taiwan: ›Hier ist es warm. Die Blumen sind rot und das Meer ist blau.‹ Dabei verwandelt sich das Bild von der Frau sanft in rot schimmernde Blumen und gleich wieder zurück: ›Ich bleibe noch hier.‹ Die Frau im Bild, nach wie vor in dieser leichten Unschärfe, liegt inzwischen auf dem Boden und die Kamera schwenkt langsam hinein ins ausschließlich Weiße: ›Ich will weitermachen bis zum Schluss.‹

Schlicht, aber eindringlich...

...so dieser Film von Szu-Ying Hsu. So auch *Das Lachen* (5 Min) von Kyu Nyum Kim. Ganz und gar nicht poetisch. Ganz und gar aggressiv: In der Wand ein Nagel. Eine Hand spießt Fotos auf den Nagel, Fotos von Gesichtern, fast ausschließlich die Mundpartie: vor Lachen entblößte Zahnreihen, vielleicht aber auch vor Schmerz, wer weiß das, auch ist unklar, ob es verschiedene Gesichter sind, oder vielleicht nur eines, möglicherweise nur das desjenigen, der die Fotos aufspießt. Zwanzig an der Zahl. Dann nimmt er sie Stück für Stück wieder vom Nagel, stopft sie sich in den Mund. Zu sehen ist nur ein Stück Profil: die Nase, der Schnauzer, das Kinn. Bei jedem Aufspießen, bei jedem in den Mund-Stopfen ein hässliches Lachen, das zuletzt erstirbt.

Eine gehörige Portion Ironie oder Hohn darf man *Uovo al pomodoro* (6 Min.) von Alice Angeletti unterstellen. Starr blickt die Kamera von schräg oben auf eine Elektro-kochplatte. Eine Pfanne wird drauf gestellt. Öl, dann ein Ei hinein geschlagen, gerührt. Tomatenketchup dazu. Das brutzelt vor sich hin. Kommt schließlich auf einen Teller. Dazu eine Stimme, die kommentiert, wie sie ihrer Bauchschmerzen wegen in die Notaufnahme kam: Zunächst wurde eine Blinddarmentzündung diagnostiziert, dann eine Bauchhöhlenschwangerschaft: Es war aber bloß ein Follikel, das sich nach dem Eisprung gebildet hatte, das operativ entfernt werden musste, ein Blutgerinnsel von einem halben Liter Blut.

Verloren in Zeit und Raum

Ob »die Verlorenheit des Individuums innerhalb der Unendlichkeit von Zeit und Raum« in *Six eyes upside down* (3 Min) von Rico Chibac, wie es der Filmemacher erklärtermaßen beabsichtigte, wirklich zum Ausdruck kommt – ich kann es nicht beurteilen. Kann auch nicht sagen, wie es gemacht ist, was ich da sehe. Es wirkt in etwa wie Aufnahmen mit dem Fischauge. Zwei ineinander fließende gegenläufige Bewegungen rundlicher Art auf der Leinwand. Etwa wie auf einer Wetterkarte rechts z. B. ein Hoch, links ein Tief sich dreht. Ungefähr zu erkennen: ein Treppenhaus und ein Mann, der die Treppe hinaufgeht. Dreht sich die rechte Bildhälfte nach

links, scheint der Mann rückwärts treppab zu gehen, dreht sie sich nach rechts, geht er treppauf. Das ist hübsch anzusehen, hat Fluss, hat Tempo und den Sinn, denk ich mir, in sich selbst: l'art pour l'art.

Nicht ganz unähnlich: *Digital high-tech video-object* (3,5 Min.) von Lukas Matteo Hofmann, ein Video, das ebenfalls stark formal ausgerichtet ist. Der Kopf eines jungen Mannes: rechts eine Gesichtshälfte, links eine andere. Das wird im Verlauf des Films gar an die hundert Mal variiert. Mal verschwimmen die Gesichtshälften ineinander, mal ist hier die eine farbig oder negativ oder solarisiert, mal die andere dort. Aus dem Off Sätze wie »I am an object, I am visible, I am always right. I can't be wrong.« Spricht hier eine Maschine? Es scheint so. Sie spricht mit Bestimmtheit. Zweifel sind nicht erlaubt. Der Film ist eine einzige Behauptung (Selbstbehauptung des Filmemachers?).

Alles ist hier Selbstzweifel. Ungewissheit. Krampfhaftes Bemühen um ein bisschen Selbstsicherheit. Aber bleibt sie nicht trotzdem verloren in Zeit und Raum, die Protagonistin in *hier will ich da sein, auch in und neben den bildern* (9 Min.) von Meike Redeker? Jene (die Filmemacherin selbst?), die sich ständig ihrer selbst versichern muss, um nicht zu verschwinden? Es fängt an mit Fotos in einem Wasserbad. Es hängen dann Fotos an der Wand, blaue Fotos auf blauer Wand. Drunter das Bett. Sie hat sauber gemacht, sagt sie. »Dabei haben sich die Dinge aufgelöst und werden immer kleiner.« Immer wieder verschiedene farbigte Muster groß im Bild, Tapetenmuster, Fliesenmuster, Und noch häufiger die Bilder von sich selbst. Ständig macht sie Selfies. Ist aber offenbar nie zufrieden. Verkriecht sich oft ins Bett. Aber hält es nicht lange drin aus. Eine seltsame, aber imponierende Mischung aus Mimikri und Ich-bin-doch-Wer.

Die Dinge, verloren in Raum und Zeit: *Details of Time* (6,5 Min.) von Jie Jie Ng. Ein stiller Film, kein stummer. Ein Schreibtisch älterer Bauart. Verschiedene Fächer und Schubladen, auf die man herabblickt, Verschiedene Gegenstände, eine Uhr, Schlüsselsel, ein Abakus, Pässe aus Singapur, Passbilder von Mann, Frau, Kindern, Musikassetten, andere Räume, andere Schublä-

den, Wäschestücke, Medizin, Küchengerätschaft. Alles in Aufsicht und im Detail. Und jeweils dazu die Geräusche von dazu gehörigen unaufgeregten Handhabungen. Ganz offensichtlich sind dies alles Dinge, die aus der Zeit gefallen sind. Erinnerungen an wen auch immer. Und dennoch sprechen sie auf geheimnisvolle Weise auch über die Gegenwart.

Im Hier und Jetzt

Dokumentarfilme sind stets im Hier und Jetzt angesiedelt, wo immer sie spielen. In Jerusalem zum Beispiel. Von den Spannungen, die dort stets gegenwärtig sind, ist in dem Film *Shabbat* (9 Min.) von Sabine Janz nichts zu spüren. Der Film sammelt Impressionen vom Markttreiben kurz bevor das Horn mit durchdringendem langgezogenem Ton den Sabbat ankündigt. Er springt ins noch volle rege Markttreiben – ein solches fasziniert immer, ist immer auch ein dankbares Sujet –, Stände und Läden in engen Gassen, viel Volks unterschiedlichen Aussehens, Moslems und orthodoxe Juden gleichermaßen. Dann allmählich werden die Stände geräumt, die Rollläden runtergezogen, letzte Einkäufe, letzte Aufforderungen zu kaufen, der Müll wird gesammelt, die Straße gekehrt. Schließlich ist Stille und nur noch die Katzen zanken sich.

Kugeln an Drahtseilen pendeln durchs Bild. Man könnte dem stundenlang zuschauen. Man ahnt: Es muss sich um den Teil einer Skulptur handeln, aufgestellt auf öffentlichem Platz. Denn aus dem Off Straßengeräusche. Auch zuweilen Kirchenglocken. Und Gesprächsfetzen, Sätze, Repliken. »I am 84 years«, sagt eine Frau. Die Zahl spricht sie deutsch aus. So geht es radebrechend weiter. Ein junger Mann aus Irland – »so ein hübscher junger Mann«, sagt die Frau – initiiert offenbar die Plauderei. Es muss Sommer sein. Man sitzt auf der Straße. Man ist aufgeräumt – alles Impressionen, die nur über den Ton vermittelt werden: *back and vor* (5,5 Min.) von Deborah Uhde und John D'Arecy. Man versteht, dass Uhde neben Film auch Klang studiert.

Ebenfalls von Deborah Uhde: *cockpit* (12 Min.), ein quasi politischer Film, wenn auch eher durch die Hintertür. Der Film



Digital high-tech video-object



Details of Time



Shabbat



Cockpit

hat eine komplexe Struktur. Die Leinwand ist in sechs Felder aufgeteilt. Aber durchaus ist das Bildgeschehen in den sechs Feldern nicht stets gleich unterschiedlich. Scheinbar willkürlich wischen die Bildsequenzen über das Raster mal hier, mal dort, mal so, mal anders hinweg. Dabei hat das Gitter, diese Aufteilung in sechs Felder, eine durchaus magische Funktion: einerseits akzentuiert sie das Dargestellte, andererseits hält sie es auf Distanz. Vier Kapitel. Das erste zeigt Momentaufnahmen aus einem Bergwerk, vermutlich die Asse. Gerätschaften. Männer mit Helmen. Ver-



Back and vor

rottende Fässer. Zweitens ein Vortragssaal. Vorne eine Runde von Experten. Die Zuschauer von hinten. Beifallklatschen. Die Kamera fährt noch weiter zurück: Hinter einem Vorhang Männer vor Monitoren. Schaltpulte. Man weiß zwar, hier wird was aufgenommen und geschnitten, aber die Assoziation will nicht weichen, dass hier die Strippen gezogen werden. Das dritte Kapitel: Anti-Asse-Demo vor dem Braunschweiger Schloss. Schließlich im Cockpit. Flug über eine nächtliche Landschaft. Sind es Lichter unten am Boden oder brennt es nicht vielmehr dort unten auf der Erde?

Der Sound ist so komplex wie das Bild, mindestens. Grob gesprochen kontrovers. Die eine Position verkündet: ›There are no limits of imagination. The search goes on.‹, die andere: ›We are not able to control it.‹

Einem Pars-pro-toto-Prinzip folgend reduziert Vivian Oliveira in *Schuhe Fenster Telefon* (20 Min.) ihre darstellerischen Mittel drastisch. Sie stellt sich damit ganz in den Dienst der Sache beziehungsweise der Menschen, die sie porträtiert. Drei Ehepaare werden vorgestellt. Vom einen sieht man nur die Schuhe, vom anderen nur ihre Schemen, wie sie gemeinsam ein Fenster putzen. Nur im dritten Abschnitt (das Telefon als Requisit, vielmehr Symbol) blicken die Berichtenden direkt in die Kamera. Es geht bei allen drei Paaren um Transsexualität. Um das späte Coming-out der Männer. Den Beziehungen hat das nichts anhaben können. Im Gegenteil, sie gewinnen eine neue, andere Intensität. ›Es ist definitiv der Mensch, der wichtig ist,‹ sagt eine der Frauen.

Willi Karow

Männer drehen Filme! Und Frauen?

Erster Diversitäts-Bericht des Bundesverbands Regie e.V.

Die Arbeitssituation von Frauen hinter der Kamera ist ein vieldiskutiertes Thema. Nun legt der mitgliederstärkste Verband für Regisseurinnen und Regisseure in Deutschland – Bundesverband Regie e.V. – einen Diversitäts-Bericht über die Regievergabepaxis in Film und Fernsehen vor.

Analysiert wurden Sendedaten der Jahre 2010-2013 im fiktionalen Programm der öffentlich-rechtlichen Sender ARD und ZDF sowie die in diesen Jahren im Kino ausgewerteten Spiel- und Dokumentarfilme.

Trotz ›Diversität‹ im Titel entpuppt sich der BvR-Bericht vor allem als eine Genderstudie. Zu erklären ist dies schlicht damit, dass es momentan keine ausreichenden Daten für eine Erhebung gibt, die die Altersstruktur, die ethnisch-kulturelle Herkunft und den Migrationshintergrund der Regisseurinnen und Regisseure einschließen könnte. Eine entsprechende Studie befindet sich in der Vorbereitung. Die Ergebnisse sollen in die kommenden Ausgaben des Berichts einfließen, so die Verantwortlichen.

Nüchterne Torten-Diagramme machen die gefühlte Realität sichtbar

Der Anteil von Regisseurinnen im fiktionalen Programmangebot von ARD und ZDF während der Hauptsendezeit liegt bei 11%.

Abgesehen von drei Ausnahmen – *Klimawechsel* (ZDF), *Unter allen Umständen* (ZDF) und *Tierärztin Dr. Mertens* (ARD) – geht der Anteil von Regisseurinnen im Serienelement nicht über die 40%-Marke hinaus und war in den letzten Jahren sogar rückläufig. In 18 von insgesamt 40 Serien beider Sender hat zwischen 2010 und 2013 keine einzige Frau Regie geführt.

Beim Vergleich der sonntäglichen Primetime-Schienen sieht es ähnlich aus: In der Regie der ARD-Sonntagskrimis (*Tatort*, *Polizeiruf 110*, *Schimanski*) beträgt der Frauenanteil im gesamten Untersuchungszeitraum gerade mal 9%. In der *Herzokino*-Reihe des ZDF liegt der Anteil der Regisseurinnen mit 14% nur etwas höher.

Auffällig ist, dass bis auf wenige Ausnahmen der Anteil an Regisseurinnen nur bei ausdrücklich Frauen- und Familienthemen steigt.

In der Kinolandschaft ist der Anteil der Regisseurinnen im Vergleich zu den beiden öffentlich-rechtlichen Sendern zwar doppelt so hoch, liegt trotzdem nur bei 22%. Zwischen 2010 und 2013 kamen insgesamt 411 Spielfilme in die Kinos: Regisseurinnen arbeiteten mit 27 % im mittleren und mit 21% im niedrig budgetierten Bereich. Bei einer Höhe des Produktionsbudgets über 5 Mio. Euro wurde die Regiearbeit zu 90 % an Männer vergeben. Einzig im Bereich der

Kinodokumentation liegt der Anteil der Regisseurinnen bei 31%.

Auffällig ist, dass mehr Regisseurinnen im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen mit nur einem oder zwei Filmen, – Abschlussfilm- und Debutfilm, – es sofort ins Kino schaffen. In den Folgejahren tauchen sie dort jedoch so gut wie nicht mehr auf. Durch die geringe Regievergabe an Frauen auf dem TV-Arbeitsmarkt fehlt es Regisseurinnen an Kontinuität in der Arbeitspraxis. Zudem entzieht die momentan praktizierte Regievergabe, Regisseurinnen den Zugang zu einer sicheren Einnahmequelle, die für die Planung und Finanzierung von langwierigen Projekten notwendig ist.

Mit ihrem ersten Diversitäts-Bericht bemüht sich der BvR um die Sensibilisierung der Film- und Fernsehindustrie für ein umfassendes Diversitätsmanagement in Form von kontinuierlichem, internem Monitoring und geht mit gutem Beispiel voran:

Der Regie-Diversitätsbericht des BvR soll in Zukunft jährlich erscheinen und sich jeweils auf die Daten des Vorjahres beziehen.

Mehr Infos: www.regieverband.de
Die Studie als PDF: goo.gl/P5goYZ
Julia Scheck



Gerd Gockell und Ute Heuer waren mit *Patch* in der Kategorie Animationsfilm nominiert. Fotos: Karl Maier



Grosse Freude: Susann Maria Hempel (rechts) mit der Kamerafrau Berta Valin Escofet und Ausstatter Philipp Herlt.

Deutscher Kurzfilmpreis für Nord Shorts-Film - Programm mit sechs Filmen auf Kinotour -

Der Film *Sieben Mal am Tag beklagen wir unser Los und nachts stehen wir auf, um nicht zu träumen* von Susann Maria Hempel aus Greiz erhielt am 20.11.2014 in Hamburg von Kulturstaatsministerin Monika Grütters den Deutschen Kurzfilmpreis 2014. Nominiert war auch der Nord Shorts-Film *Patch* von Gerd Gockell aus Hannover.

Die beiden Filme sind zusammen mit vier weiteren preisgekrönten Filmen im Kurzfilmprogramm Nord Shorts auf Kinotour, das u.a. beim bundesweiten Tag des Kurzfilms am 21.12.2014 um 19 Uhr im Universum Filmtheater in Braunschweig zu sehen ist.

Wahre Filmavantgarde

Bei der Verleihung der Preise betonte Kulturstaatsministerin Monika Grütters in ihrer Rede: »Es begeistern immer wieder die außergewöhnlichen erzählerischen und gestalterischen Mittel, mit denen Kurzfilme aus dem Staub des Alltags die Goldkörner herausziehen oder uns in wenigen Minuten tief in menschliche, zwischenmenschliche und gesellschaftliche Abgründe blicken lassen. Kurzfilme gelten deshalb bei vielen - nicht zu Unrecht - als höchste filmische Kunstform und als die wahre Filmavantgarde.«

Monika Grütters weiter: »Für eine vielfältig blühende Filmkunst ist wichtig, was generell für die Rolle der Kultur in unserer Gesellschaft gilt: Sie ist avantgardistisch im besten Sinn, sie darf unbequem sein, sie gehört zum kritischen Korrektiv gesellschaftlicher Entwicklungen. Wenn sie dann auch noch unterhaltsam ist - umso besser! Der Film ist ja besonders intensiv, sinnlich und emotional und erreicht damit die Herzen der Zuschauerinnen und Zuschauer. Auch deshalb ist und bleibt die Filmförderung, insbesondere auch der DFFF, als dauerhaftes Instrument eine starke Säule unserer Kulturförderung.«

Aus 283 Filmvorschlägen hatten die Jurys Deutscher Kurzfilmpreis (Spielfilm) und Deutscher Kurzfilmpreis (Animationsfilm, Experimentalfilm, Dokumentarfilm, Sonderpreis) 12 Filme nominiert. Mit der Nominierung ist eine Prämie von 15.000 Euro verbunden, die auf den Filmpreis in Gold angerechnet wird, der mit 30.000 Euro dotiert ist. Insgesamt stellt das BKM für Kurzfilme somit ein Preisgeld in Höhe von 260.000 Euro zur Verfügung.

Bester Experimentalfilm

Sieben Mal am Tag beklagen wir unser Los und nachts stehen wir auf, um nicht zu träumen, Produktion und Regie: Susann Maria Hempel, Greiz, wurde mit dem Kurzfilmpreis in Gold für den besten Experimentalfilm ausgezeichnet. Der Film entstand im Rahmen des »Cast & Cut«-Stipendiums in Hannover und wurde von der nordmedia gefördert. In einer bewegenden Dankesrede betonte Susann Maria Hempel die Bedeutung des Stipendiums, das ihr künstlerische Freiheit ermöglicht habe. Das Preisgeld würde ihr nach einer sehr schwierigen Zeit sehr helfen.

Die Jury begründete die Vergabe wie folgt: Die Spieluhr spielt. Die Lichtschalter tanzen dazu. Die Lampe sendet Morsezeichen. Alte Kabel greifen tentakelartig nach dem Bildbetrachter. Mechanisches Objektballett nennt es die Künstlerin selbst. Eine überbordende Fülle von originellen Bildfindungen in einer Art Recyclingkabinett wird mit Interviewtexten, Gesängen und Geräuschen verwoben. Es sind Erinnerungen und Befindlichkeiten, die in eine filmische Performance überführen. Das sichere Gefühl für Timing und Tonalität zieht den Zuschauer hinein in die Episoden-Schicksals-Miniaturen. Eine surreale Welt inmitten muffigen und bröckeligen Tapetendesigns. Gelebtes Leben tritt noch einmal auf die Puppentheaterbühne, vorbeirauschende Züge verbinden die Kapitel. Man fühlt

sich an Filme von Jan Svankmajer oder der Gebrüder Quay erinnert, nur ist bei unserem ausgezeichneten Film nichts im klassischen Sinne animiert. Alles bewegt sich real. Mechanisches Ballett eben.

Weitere Preisträger

Kurzfilmpreis in Gold für Spielfilme mit einer Laufzeit von mehr als sieben bis 30 Minuten: *So schön wie Du*, Regie: Franziska Pflaum. Eine Koproduktion der Filmuniversität Babelsberg »KONRAD WOLF« in Potsdam mit dem Rundfunk Berlin- Brandenburg.

Kurzfilmpreis in Gold für Dokumentarfilme: *Nach Auschwitz*, Produktion und Regie: Jan Sobotka, Berlin.

Kurzfilmpreis in Gold für Animationsfilme: *Die Nacht des Elefanten*, Regie: Sandra Schießl, Hamburg. Hersteller: TRIKK17 GmbH & Co. KG.

Sonderpreis für Filme mit einer Laufzeit von mehr als 30 bis 78 Minuten: *ULLI*, Spielfilm, Produktion und Regie: Martin Heckmann, Hamburg. Dieser Preis ist mit 20.000 Euro dotiert.

Info: www.deutscher-kurzfilmpreis.de
Karl Maier



Das Nord Shorts-Programm hat eine Länge von 75 Min. und kann bis Mitte 2015 gebucht werden. Es stehen Trailer, Plakate und Flyer zur Verfügung.

Kosten

120 Euro bzw. 38 % Mindestgarantie. Zu den Kinovorstellungen wird in der Regel ein Filmemacher oder eine Filmemacherin anwesend sein. Die Reisekosten werden vom Film & Medienbüro getragen. Gefördert wird die Kinotour vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur. Alle Filme wurden von der nordmedia gefördert.

Buchungen

Film & Medienbüro Niedersachsen
Lohstr. 45a | 49074 Osnabrück
Tel. 0541-28426
info@filmbuero-nds.de, www.filmbuero-nds.de



Hans Werner Dannowski, Sigurd Hermes und Oberbürgermeister Stefan Schostok.
Foto: Karl Maier

›Er hat sich die Lust am Sehen erhalten‹ Sigurd Hermes: Abschied vom Koki Hannover

In einer bewegenden Abschiedsfeier verbeugten sich am 11. Oktober rund 150 Branchenvertreter und Kinoliebhaber vor der Lebensleistung von Sigurd Hermes, der nach 40 Jahren Arbeit das Kommunale Kino Hannover verlässt, um es an einen Nachfolger zu übergeben, der allerdings noch nicht gefunden ist.

Im Sommer 1974 war das Koki erst das zweite Kommunale Kino in Deutschland überhaupt, das mit einem anspruchsvollen Filmkunstprogramm auf sich aufmerksam machte. Pünktlich zum Jubiläum, gab es daher auch Preise wie vor 40 Jahren und Filme, die genau das Spektrum des Gezeigten repräsentierten: einen Animationsfilm über Ratten, die sich über das Kino unterhalten, einen Experimentalfilm und einen Stummfilm mit Klavierbegleitung.

›Ich wünsche Ihnen anstrengende Unterhaltung‹, kommentierte Hermes in einer seiner Einführungen denn auch passend. Der hannoversche Oberbürgermeister Stefan Schostok gratulierte mit einer Urkunde, und erinnerte daran, dass im Koki ›das filmische Erbe bewahrt wird‹, Hermes hat sich schon 1971 auf der ›Documenta 5‹ um ein neues Sehen verdient gemacht und übernahm im Juli 1974 das Koki. Anfangs gab es noch keinen festen Ort für den Spielbetrieb, sondern die Spielstätten wechselten, und es gab Vorführungen in den Freizeitheimen Vahrenwald, Ricklingen und Lister Turm sowie im Apollo Kino im hannoverschen Stadtteil Limmer. Ab 1979 kamen Vorführungen in den

Kinos am Raschplatz von Hans-Joachim Flebbe hinzu. Erst ab 1983 konnte ein Saal im Künstlerhaus als feste Spielstätte etabliert werden. Zehn Jahre später erhielt es dann den heute noch gültigen Namen ›Kino im Künstlerhaus‹.

1994 wurde Sigurd Hermes für seine Leistungen zum Ritter der französischen Ehrenlegion gekürt. Unter Hermes' Leitung entstanden das schwul/lesbische Filmfest ›Perlen‹ und auch das Filmfest ›Sehpfedchen‹ für die jüngsten Zuschauer, das seit dem Jahr 2004 immerhin schon 22.000 Zuschauer anzog. Im Laufe der Jahre wurde das Kino immer mal wieder modernisiert und aktuellen technischen Bedürfnissen angepasst. Die größte Umgestaltung geschah zwischen 1999 und 2001 durch hannoversche Architekten. Inzwischen kann das Haus nicht nur 16 mm und 35 mm Kopien projizieren, sondern seit dem Sommer 2013 Filme auch digital abspielen. Der jährliche Etat, mit dem die Stadt Hannover das Haus das Programm, Festivals und Sonderveranstaltungen unterstützt, beträgt 105.000 Euro. Zusätzlich gibt es noch einen Etat für die Öffentlichkeitsarbeit.

Der Leiter des Filmbeirats der Stadt Hannover, Hans Werner Dannowski, formuliert dann auch sehr persönlich und lobte die ›Perle der Kultur‹ in der Stadt. Er ließ nicht unerwähnt, dass Hermes erst kürzlich Operationen und Amputationen überstanden hat. ›Auch wenn er nicht mehr auf den eigenen Beinen steht, so ist er doch auf-

recht hier unter uns‹, so Dannowski. ›Und das an seinem 42. Hochzeitstag‹. Er bilanzierte, dass er sich bei all den Problemen vor allem ›die Lust am Sehen erhalten hat‹.

Einer der vielen, dem Hermes bei einer Karriere geholfen hat, ist Dr. Rainer Rother, ehemals Leiter des Zeughauskino und inzwischen Leiter der Stiftung deutsche Kinemathek. Er hat bei Hermes gelernt und gab launische Anekdoten zum Besten. ›Ich bin ein Spross des Koki‹, so Rother. ›Wie kommt man an Kopien, die es nicht gibt, hast Du mich gelehrt‹, und natürlich auch wie man Politiker überzeugt ihre Budgets auch in Filmreihen zu investieren. Oder wie Hermes Tochter und zweifache Mutter Eva es ausdrückte: ›Kino war dein drittes Kind‹. Dass es mit dem Koki, trotz klammer Haushaltslage der Stadt Hannover weitergeht, ist unbestritten, aber mit wem noch nicht. Zwischen 28.000 und 32.000 Besucher kamen in der letzten Zeit pro Jahr ins Kino. Vor vier Jahren waren es sogar 36.000 Besucher.

Damit das so bleibt, oder gar mehr wird, sind mehrere Kandidaten im Gespräch, aber eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Stefan Schostok erklärte, dass er den Fall schon auf dem Tisch hat, aber Hans Werner Dannowski mahnte zu Recht, ›dass die Neubesetzung noch nicht geklärt ist‹, und, dass es höchste Zeit wird, denn ›sonst lernen wir uns kennen!‹ Hermes hatte sich gewünscht, den Nachfolger auch einarbeiten zu können. Es wäre traurig, wenn die Stadtoberen den Mann erst feiern und ihm dann diesen Wunsch nicht erfüllen.

Nachtrag: Befürchtungen haben sich bestätigt. Nach aktuellen Infos soll über die Nachfolge erst am 22. Januar 2015 endgültig entschieden werden.

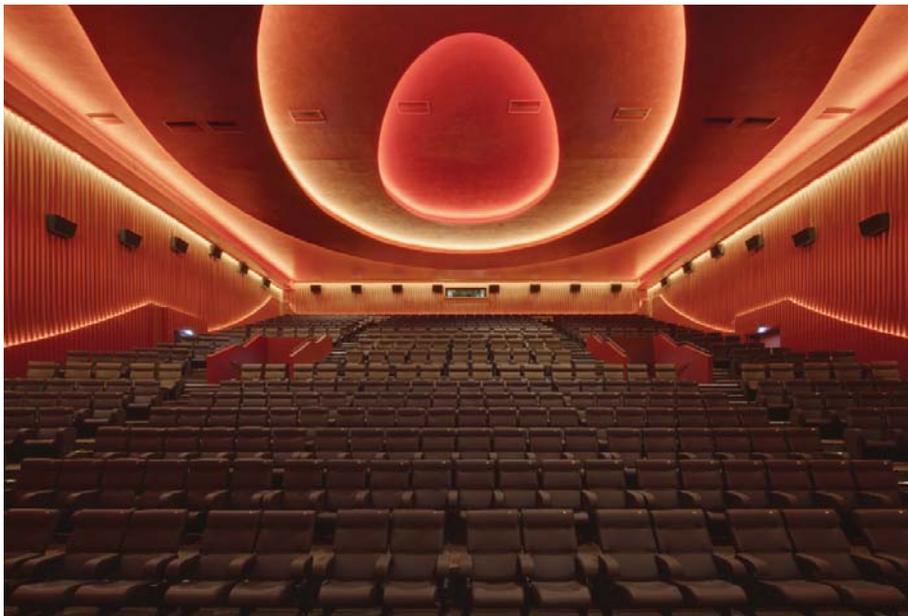
Siegfried Tesche

Als Farbe das Grau, als Format der Innenblick

Brigitte Tast hat sich in der neuesten Kulleraugen-Ausgabe einen Rückblick auf das Jahr 1985 und die 35. Berlinale gegönnt, ›zurück in jene Zeit, in der das Jahr für mich noch mit der ›Berlinale‹ begann.

In den kalten, nebligen Februar 1985, als ich journalistisches Arbeiten mit künstlerischem zu verknüpfen suchte. Raumschiff-Modelle, ausgestopfte Fledermäuse. Eine Schauspielerin mit der Stimme der Regisseurin. Geständnisse. Filme von Frauen. Ein diesig trüber Februar in Westberlin. Grau an Grau. Und dann zurück ins Dorf.

Infos: www.kulleraugen-verlag.de



Blick in eines der Kinos. © 2014 ASTOR Grand Cinema

›Wir wollen neue Maßstäbe setzen‹ Luxus Premium Multiplex in Hannover eröffnet

Am 4. Dezember eröffnete mit dem ›Astor Grand Cinema‹ in Hannover das erste Premium Multiplex Kino in Deutschland, das mit 2200 Plätzen in zehn Sälen auch gleichzeitig das größte Haus dieser Art in Europa ist. In den letzten fünf Monaten wurde das ehemalige Cinemaxx Nikolaistraße zum Astor umgebaut. Die Hausherren Hans-Joachim Flebbe und Heinz Lochmann von der Zwei Freunde Besitz-GmbH konnten unter den mehr als 800 Gästen auch die Macher des Films *Alles ist Liebe* Markus Goller und Tom Beck begrüßen, den ›7bten Zwerg‹ Norbert Heisterkamp und zahlreiche Weggefährten aus den Apollo Kino, Kino am Raschplatz und Cinemaxx Zeiten.

In einem gut zweistündigen Programm führten die Gastgeber durch den Abend und wurden dabei von Willy Astor, der einen Text vortrug in dem 123 (!) Filmtitel auftauchten, und Jörg Knör unterstützt, der zahlreiche Show- und Politikgrößen parodierte und sie sogar in Filmplakattmotive mit einbaute. Offiziell wurde das Kino dann durch die Rockband Scorpions und die Hausherren eröffnet. Vorab gab es erste Ausschnitte aus Katja von Garniers Dokumentarfilm *Forever and a Day* über die Scorpions zu sehen, der im Februar auf der Berlinale seine Premiere erleben soll.

Die Eigentümer investierten rund neun Millionen Euro in den Umbau des ehemaligen Cinemaxx Kinos und gaben sich bei einem Vorabrundgang optimistisch: ›Wir wollen Maßstäbe setzen‹, verkündet Flebbe. Er hofft, dass er mit verbesserter Technik und immens großem Personalaufwand und Wohlfühlatmosphäre neue Besucher-

schichten ansprechen kann. Die Preise sind mit 10 € auf den Parkettplätzen und 12.50 € auf den Logenplätzen moderat. Am Sonntag ist Familientag. Das heißt alle Gäste zahlen bis 18.00 Uhr nur 7 €.

An den Wänden hängen großformatige Filmszenen aus *La Dolce Vita*, den *Blues Brothers*, *Metropolis*, *Casablanca* und vom dritten *Indiana Jones*-Abenteuer. In den zehn Sälen herrschen warme Farben wie Orange, Pfirsich und Gelb. Es dominieren braune Ledersessel mit Neigungsfunktion, wobei die Logen noch über Fußhocker verfügen. Nur in den beiden kleineren Sälen, den ›Club Kinos‹, in denen Bücher in den braunen Wandregalen stehen, gibt es plüschige rote Sessel.

Als Flebbe und Lochmann vor rund fünf Monaten bekannt gaben, dass aus dem ehemaligen Cinemaxx Kino ein Luxus Haus werden würde, hatten die meisten Besucher keine so richtige Vorstellung davon, wie das genau aussehen könnte. Jetzt genießen sie in einigen der 550 Logensessel ›Sitze ohne Schwungfeder, mit Druckluftfedern, die die Sessel in Position halten‹, wie Flebbe stolz verkündet.

Die Akustik stammt sogar von einem hannoverschen Unternehmen und nicht etwa von einem amerikanischen. Die Firma ›Kling & Freitag‹ hat im größten Saal (Kino 8) allein 64 Lautsprecher verbaut, die den Architekten Heinz-Jürgen Schumacher vor eine ganz besonders ›große Herausforderung‹ gestellt haben. Er konstruierte einen ›Haus in Haus Saal mit schwingenden Wänden, damit die Power nicht im nächsten Saal zu hören ist. Alle Lautspre-

cher sind elastisch aufgehängt, damit die nicht schwingen.‹ So wurde dieser Saal zu einem von nur zehn in Deutschland mit dem Tonsystem Dolby Atmos und 75.000 Watt Lautstärke. Eine Demonstration machte denn auch klar, dass es in diesem Kino ordentlich was auf die Ohren gibt.

Kino aus Leidenschaft

›Wir haben gemerkt, dass der Aufwand im Zoopalast in Berlin sich ausgezahlt hat und das man sich wohlfühlt‹, so Flebbe. Diese Atmosphäre ist auch Lochmann wichtig. ›Wir machen Kino aus Leidenschaft, aber das heißt auch zu leiden und viel zu schaffen‹, so der verschmitzte Stuttgarter. ›Dieses Kino musste wieder ›bahnbrechend sein wie der Zoopalast auch‹, so Lochmann weiter und weist seinerseits auf den Familienbetrieb hinter den Kulissen hin. Er hat, wie Flebbe auch Ehefrau und zwei Kinder mitgebracht. ›Hier werden Dynastien gegründet‹, so Flebbe, der schon andeutet seinen 17jährigen Sohn Tom als seinen Nachfolger aufzubauen.

Damit der, und Menschen in seiner Altersgruppe, auch ins Kino gehen, will man jeden Gast mit großem Service verwöhnen. 70 Personen mit grauer Weste, weißem Hemd und Krawatte, kümmern sich um die Besucher. Letztendlich sollen es 120 sein. Die bieten Garderobenservice, Bedienung am Platz, VIP-Empfang für Logengäste, eine extra gestaltete Lounge, zwei große Tresen mit kleinen Snacks, aber keine Nachos und ›Essen das riecht‹, Platzanweiser und auch mal einen erhabenen Zeigefinger. Denn wer im Kino telefoniert, wird einmal freundlich darauf hingewiesen das zu unterlassen und beim zweiten Mal zur Tür gebeten. Handygespräche will man nicht.

Als Besonderheit sind Matineen mit Klassikern und auch Theaterübertragungen angedacht. Flebbe hofft auf 600.000 Besucher pro Jahr. Für ihn ist das ›Astor Grand Cinema‹ aber nur ein Schritt zu einem weiteren Haus. Ende 2016 soll in der Hamburger Hafen City ein weiteres Kino mit drei Sälen eröffnen.

Siegfried Tesche



Auch Politpromis waren virtuell vertreten.
Foto: Siegfried Tesche



Thomas Wallner (deep inc.), Helge Haas (Radio Bremen), Yvonne Olberding (NDR), Egbert van Wyngaarden (Transmedia Desk), Hannah Kappes (Gebrüder Beetz), Stephanie Weimar (deep inc.) und Jochen Coldewey (nordmedia). Fotos: nordmedia

›Die vierte Wand ist durchbrochen‹ - Crossmedia-Workshop gibt Einblicke in aktuelle Entwicklungen

André Bazin schrieb bereits 1958 vom ›Myth of total cinema‹. Auf dem Workshop ›Crossmediales Erzählen‹, den die Bremedia am 11.11.14 mit Unterstützung der nordmedia veranstaltete, wurde klar: Einer Technik, die uns ein völliges Versinken in medialen Welten ermöglicht, sind wir näher als je zuvor. Thomas Wallner von deep inc. aus Toronto bot mit einem Prototyp der Oculus Rift, einer Virtual Reality Brille, den knapp 50 Teilnehmern einen Ausblick auf kommende Entwicklungen – und den ein oder anderen Lacher, wenn wieder jemand mit der Brille vor den Augen blind im Raum herum tapste.

Kopf hoch, Kopf zur Seite – die Brille eröffnete einen Rundum-Blick. Mit zwei Bildschirmen direkt vor den Augen und einem Gleichgewichtssensor ausgestattet sahen die Teilnehmer durch die Brille vom Bug eines Eisbrechers in der Arktis herunter, hörten über Kopfhörer den Wind, die Vögel und das Wasser dazu und fühlten sich wie inmitten einer anderen Welt. Ein spontaner Ausdruck des Staunens kam von vielen, die es ausprobierten, und nach und nach wurde den meisten klar, welche Tragweite diese Technik eigentlich hat – nicht nur in Bezug auf fiktionale Stoffe und Computerspiele, sondern auch für live-Broadcasts.

Zu Beginn des Workshops gab Egbert van Wyngaarden, Professor an der Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation in München, eine Einführung in die Produktwelt des crossmedialen Erzählens: Von der Entwicklung einer Erzählwelt über die Bindung des Publikums in einer Community bis zu verschiedenen Wertschöpfungsmodellen. Wie dies bei dem Projekt

Die Frauen der Wikinger funktionierte, stellte Hannah Kappes von der Gebrüder Beetz Filmproduktion vor. Hier entstanden neben einem zweiteiligen Doku-Drama eine Smartphone-App und ein Browsergame.

Dass Thomas Wallner ein Pionier auf dem Gebiet von neuen Erzählweisen ist, wurde klar als er und Stephanie Weimar das aktuelle Projekt von deep inc., Polar Sea 360°, vorstellten. Ende November 2014 begann die Veröffentlichung auf Arte. Wallner hat mit seinem Team eine Technik entwickelt, mit der Filmaufnahmen vom Betrachter in allen (!) Richtungen des Raumes selbstbestimmt betrachtet werden können. Gesteuert werden kann dies nicht nur mit der Virtual Reality Brille Oculus Rift, sondern auch mit dem Mauszeiger im Browser – oder mit mobilen Geräten wie Tablets und Smartphones, die mit Hilfe des internen Bewegungssensors wie eine Art virtuelles Fenster fungieren, das je nach Drehung und Neigung die Orte in neuer Perspektive zeigt. Die Herausforderungen für ein solches 360-Grad-Projekt sind dabei vielfältig: Technisch musste Wallners Team eine Software entwickeln, die in der Lage ist, einen flüssigen Übergang aus einer 360-Grad-Sequenz in eine 2-D-Interview-Sequenz zu ermöglichen – egal, welche Stelle des Bildes sich der Betrachter gerade ansieht. Dramaturgisch musste mit dem 360-Grad-Material eine ganz neue Erzählgeschwindigkeit gefunden werden, weil die Betrachter für die Fülle des Materials mehr Zeit brauchen, um die gefilmten Orte zu erkunden.

Dass kostspielige Technik jedoch nicht alles ist, wurde bei Wallners Vortrag deut-

lich. Sein zentrales Anliegen sei immer das Erzählen von Geschichten – und er achte sehr darauf, es den Konsumenten zu ermöglichen, in diesen zu versinken, so Wallner. Denn Menschen seien ›narrative animals‹ – das Bedürfnis, Geschichten zu hören, sei universal, weil nur so das Leben verstehbar werde. Die Herausforderung bestehe darin, dieses uralte Bedürfnis zusammenzubringen mit den neuen medialen Entwicklungen.

Im Test: Virtual Reality Brille Oculus Rift

Er wolle niemals zweimal die selbe Erzählweise anwenden, so Wallner, und die Variationsbreite der Projekte, die er bislang mit seinem Team verwirklicht hat, ist beeindruckend. Schon länger ist er auf der Suche nach einer Technik, die Interaktion ermöglicht und dabei unsichtbar bleibt, also intuitiv anwendbar ist. Denn Interaktion berge immer die Gefahr, dass der Zuschauer/Nutzer durch die eigene Aktivität aus der Geschichte herausgerissen wird. Genau das gelte es aber zu vermeiden. Interessant war, dass Wallner, als Experte für crossmediales Erzählen, sich sehr stark gemacht hat für einen linearen Geschichtenverlauf. Nach all den Experimenten sei ihm klar geworden, dass man den Charakteren ihre eigene Dramaturgie lassen müsse, damit das Angebot an Transzendenz und Katharsis einer Geschichte zugänglich bleibt und Immersion stattfinden kann.

Ein anderer Aspekt, der nach Wallner das immersive Potential von crossmedialen Erzählungen schmälert, ist der Umstand, dass Computer normalerweise zum Arbeitsalltag gehören, das Gerät an sich also bereits mit dem Gegenteil von Entspannung assoziiert ist. Bleibt abzuwarten, ob sich dieses Problem mit zunehmender Verbreitung von Tablets und Smartphones verflüchtigen wird.

Tipp: <http://docubase.mit.edu/> (aktuelle crossmediale Projekte inkl. Höhe des Budgets)

Nina Bittcher



Unterwegs mit der Virtual Reality Brille Oculus Rift.



Spaß rund ums bewegte Bild im Videoworkshop mit Johannes Langkamp (3. v.l.)

»Cross- und Transmediale Jugendfilmarbeit«

LAG Jugend & Film Niedersachsen: Bewährte Praxis und neue Trends

»Sind Games die neuen Filme? Wie lässt sich Videokunst von und mit Jugendlichen realisieren? Und welche Chancen bieten cross- und transmediale Ansätze und Projekte für die Jugendfilmarbeit?« Mit diesen und anderen Fragestellungen rund um aktuelle Trends der »Cross- und Transmedialen Jugendfilmarbeit« beschäftigte sich die Fachtagung der LAG Jugend und Film Niedersachsen e.V., die vom 14. bis 15. November in Osnabrück stattfand.

Bestehende Projekte des Verbandes wie das jährliche eigene Filmprojekte realisieren, und das Mobile Kino Niedersachsen, das das Kino zu den Menschen bringt, standen ebenso im Fokus, wie neue filmische Formate, Projekte und Ansätze. Die TeilnehmerInnen der Tagung experimentierten zusammen mit dem Videokünstler Johannes Langkamp aus Rotterdam mit bewegten Kameras, ließen sich von Stefan Berendes vom Institut für Internetpädagogik e.V. in die ineinander verwobenen Beziehungen von Film und Videospiele einführen oder legten beim Team des Som-

mercamps rund um Sebastian Baller, Thomas Kirchberg und Axel Brunotte selbst Hand an eigene Filmversionen großer Kinoblockbuster wie *Forrest Gump* oder *Titanic*.

Parallel dazu wurden mit dem Mobilen Kino Niedersachsen sowie den DVDs *Faszination Medien* und *Im falschen Film?!* auch verschiedene Best Practice-Projekte präsentiert, und die Autorin und Produzentin Angela Linders stellte den TeilnehmerInnen ihr transmediales Work in progress *Das Leben ist Jippie!* vor.

In konstruktiver und entspannter Atmosphäre konnten sich so nicht nur die externen TeilnehmerInnen inspirieren lassen – auch die Verbandsmitglieder der LAG Jugend und Film Niedersachsen gehen mit neuen Ideen und Anregungen in die weitere Verbandsarbeit.

Treffen der Nord-LAGs

Am zweiten Veranstaltungstag folgte dann noch ein internes Treffen der Nord-LAGs, bei dem die Landesverbände aus Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg und Schleswig-Holstein nicht nur filmpraktische Arbeiten aus dem lau-

fenden Jahr präsentierten, sondern auch gemeinsame Projekte vorbereiteten – darunter etwa der Filmwettbewerb »Nur 48 Stunden«, der nach einer langen Erfolgsgeschichte in Schleswig-Holstein nun auch im restlichen Norden an den Start geht, sowie verschiedene vertiefende Seminare für die Zukunft.

Alles in allem ein inspirierendes Wochenende, aus dem zahlreiche Impulse für die zukünftige Arbeit der LAG hervorgingen.

Anknüpfungsveranstaltungen, etwa zu den Themenbereichen »Games« und »Multimediales Storytelling« sind geplant, eine detaillierte Dokumentation der Tagungsergebnisse befindet sich in Vorbereitung. Darüber hinaus wird sich die LAG Jugend & Film zukünftig stärker an aktuellen Diskussionen zur Jugendmedienarbeit beteiligen, ab 2015 fördert das MWK die Verbandsarbeit erstmalig mit 25.000 Euro.

www.lag-jugend-und-film.de

Impressum

Rundbrief ISSN 0941-598X
27. Jahrgang, Nr. 116

HERAUSGEBER

Film & Medienbüro Niedersachsen e.V.
Lohstraße 45 a, 49074 Osnabrück
Tel. 0541/28426, Fax 0541/29507
info@filmbuero-nds.de
www.filmbuero-nds.de

Vertriebskennzeichen H 25072

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: Karl Maier

MITARBEIT: Kerstin Hehmann, Julia Scheck

BEITRÄGE: Nina Bittcher, Kerstin Hehmann, Christoph Honegger, Willi Karow, Barbara Klimmeck, Karl Maier, Wolfgang Mundt, Peggy Rieckmann, Julia Scheck, Helge Schweckendiek, Siegfried Tesche, Florian Vollmers, Jörg Witte

AUFLAGE: 1.000

Foto Titelseite: Zorro Filmverleih

REDAKTIONS- und ANZEIGENSCHLUSS für die Berlinale-Ausgabe, Februar/März 15 ist am 20.01.2015, Erscheinungstermin: 03.02.2015

SATZ: www.DieterLindemann.de
DRUCK: Günter Druck, Georgsmarienhütte

BEZUG: Der Rundbrief erscheint 4 x pro Jahr. Der Bezug ist für Mitglieder des Film & Medienbüro im Mitgliedsbeitrag enthalten. Jahres-Abonnement: 14,00 Euro

Bankverbindung: IBAN: DE6826550105000609776
BIC: NOLADE22XXX Kennwort »Rundbrief-Ab«

ANZEIGEN- UND BEILAGENPREISE auf Anfrage. Es gilt die Anzeigenpreisliste 2014. Private Kleinanzeigen kostenlos.

NACHDRUCK von Beiträgen nach Absprache mit der Redaktion gegen Belegexemplar

Gefördert durch: Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur



Sorgen für einen spannenden Tag zwischen Theorie und Praxis: Die ReferentInnen der Fachtagung und Mitglieder des LAG-Vorstandes | Foto: Kerstin Hehmann





Abschlussdiskussion mit Stefanie Schlüter, Dr. Volker Wortmann, Prof. Dr. Stefanie Diekmann, Thomas Schäffer, Michael P. Aust und Johannes Wilts (v.li.). Foto: Isa Lange (Uni Hildesheim)

Studierende und Experten diskutieren über Filmbildung

Filmbildung wird an den Schulen immer größer geschrieben – in der universitären Ausbildung allerdings oft noch nicht. Aus diesem Grund fand an der Universität Hildesheim vom 15. bis zum 19. September 2014 die Summer School Filmbildung ›Sehen und gesehen werden‹ statt.

An 5 Tagen durchliefen etwa 70 Studierende aus den pädagogischen und kulturwissenschaftlichen Studiengängen gemeinsam Veranstaltungen aus den Fächern Kunst, Medien, Populäre Kultur, Deutsch und Englisch, mit dem Ziel, die verschiedenen fachspezifischen Zugänge zum Medium Film produktiv aufeinander zu beziehen. Film wurde nicht ausschließlich unter den Aspekten der Narration oder der Bildästhetik, der Dramaturgie oder der Sprachvermittlung verhandelt, sondern immer auch unter der Perspektive der anderen Fächer als transdisziplinärer Gegenstand.

Der Tatsache, dass es in den jetzigen Studiengängen sowohl einen gemeinsamen Gegenstand wie diverse Handlungsfelder und Anforderungsprofile gibt, wurde durch den modularen und mehrfach ausdifferenzierten Aufbau der Summer School Rechnung getragen: Fachübergreifende Kleingruppen absolvierten parallel Stationen der Filmproduktion (wie z. B. Konzeption, Kameraarbeit, Videoschnitt), um sich intensiv und interdisziplinär mit dem Gegenstand der Filmbildung auseinanderzusetzen. Angereichert wurde das Programm mit Vorträgen angesehener Fachleute wie Elisabeth Paefgens Vortrag zum Cold Opening, Christoph Girardets Vorstellung seiner Medienkunst und den beiden

Filmvermittlern Michael Baute und Stefan Pethke zum Thema Filmvermittelnder Film.

Den Abschluss fand die Summer School Filmbildung mit der Podiumsdiskussion am 19. September. Dort diskutierten unter dem Titel ›Orte der Filmvermittlung‹ der Geschäftsführer der nordmedia, Thomas Schäffer, Stefanie Schlüter (freie Filmvermittlerin aus Berlin), Michael P. Aust (Leiter ›Internationales filmfest Braunschweig‹ und Johannes Wilts (KINEMA) aus verschiedenen Perspektiven über die Notwendigkeit und die Zukunft der Filmvermittlung.

Peggy Rieckmann

Steffen Grimberg Referent für Grimme-Preis

Zum 1. Januar 2015 übernimmt Steffen Grimberg die Leitung des renommierten Grimme-Preises. Die Stelle ist seit dem altersbedingten Abschied von Dr. Ulrich Spies Ende April diesen Jahres vakant.

Grimberg ist derzeit Redakteur beim NDR-Medienmagazin ›Zapp‹ und war davor viele Jahre Medienredakteur bei der ›taz‹, von 1997 bis 1999 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Unternehmensberatung HMR International und betreute dort unter anderem das ›Jahrbuch Fernsehen‹.

Beim Grimme-Institut wird er sich zusätzlich auch um den Bereich Mediendiskurs kümmern.

EMAF-Ausstellung ›WE, THE ENEMY‹ in Paris

Mit den massenhaft verbreiteten digitalen Geräten scheint eine weitere Disziplinierung und (Selbst-)Kontrolle unserer Gesellschaft verbunden. Nicht erst seit den Veröffentlichungen von Edward Snowden wird deutlich, wie umfassend staatliche und wirtschaftliche Institutionen in öffentliche wie private Daten vordringen.

Die flächendeckende Kontrolle der weltweiten Kommunikationsnetze hebt zunehmend Grundrechte wie die Freiheit der Rede aus und schränkt den Schutz der Persönlichkeitsrechte ein. Die Bürger sind einem diffusen Generalverdacht unterworfen.

Mit der Ausstellung im Rahmen des diesjährigen European Media Art Festivals zum Thema ›WE, THE ENEMY – Leben unter Verdacht‹ hat das Festival nicht nur im Inland für Gesprächsstoff gesorgt: Das Goethe Institut in Paris, mit dem das EMAF schon oft zusammen gearbeitet hat, zeigt vom 19. November bis zum 13. Dezember 2014 verschiedene Positionen aus der aktuellen und ehemaligen Ausstellungen des Festivals.

Kurator Hermann Nöring hat in Zusammenarbeit mit Gisela Rueb vom Goethe Institut Arbeiten zum Thema Medien und Kontrolle ausgewählt.

Im Rahmen der Ausstellung stellt u.a. Bjørn Melhus eigene Kurzfilme vor.

Weitere Infos: www.emaf.de

Der moderne Krieg im Film

Unter www.krieg-film.de präsentiert das Erich Maria Remarque-Friedenszentrum in Osnabrück die erste online-Datenbank für Kriegs- und Antikriegsfilme.

Derzeit hält die Datenbank Informationen zu mehr als 800 internationalen Filmen aller Genres aus über 40 Ländern bereit.

Die zweisprachig deutsch-englische Datenbank erlaubt die gezielte Suche nach Filmen aus einzelnen Ländern, Produktionsjahren, zu bestimmten Kriegen und nach themen- und motivbezogenen Schlagworten.

Sie bietet neben filmographischen Angaben kurze Inhaltszusammenfassungen der Filme sowie biographische Informationen zu Regisseuren, Schauspielern und weiteren Filmmitarbeitern.



Heinz Hoenig, Martin Bolik (Produzent/Autor), Volker Schlag (Musik), Regielegende Rolf Losansky (Regie und Dramaturgie). Foto: Studio Regenbogen

Der Zauberkoch und die Schatten der Traumlosen Großes Kino für die Ohren

Man nehme ein aufwendig und anspruchsvoll produziertes Hörspiel mit Heinz Hoenig, Sabine Kaack, Helmut Krauss, Santiago Ziesmer (Stimme von Spongebob), Eckart Dux (Stimme von Gandalf), Fabian Harloff uva., Musik von Volker Schlag (X Factor), Rolf Zuckowski, Land Unter, Jessi Wahls (No Angels), Wagner, Brahms und Grieg, binde traumatisierte Kinder und Jugendliche als Hauptdarsteller und Produzenten mit ein und lasse den großen europäischen Kinderfilmregisseur Rolf Losansky (*Moritz in der Litfaßsäule*) Regie führen.

Dann koche man daraus ein Mitmachhörspiel für Kinder und Erwachsene mit Sprachhandicap, um das Hörspiel ein Jahr lang an Schulen und Weiterbildungseinrichtungen zu testen. Mit Anregungen und Auszügen aus diesen Tests verfeinere und würze man das Hörspiel, und zur Premiere wird es in einer speziellen Radioversion neun Wochen lang jeden Tag zuzüglich Berichten im MDR Rundfunk ausgestrahlt...

Ein Traum? Ja, der Traum eines Autorenteam aus der Region Braunschweig, der wahr wurde. Und die erfolgreiche Reise des *Zauberkochs* hat erst begonnen.

›Zu den wohl eifrigsten Erzählern gehört die Gilde der Zauberköche. Sie reisen viel und wer reist, erlebt auch etwas. Und wer etwas erlebt hat natürlich immer etwas zu erzählen...‹

›Gigantisch‹, schwärmte MDR ›Figarino‹ Chefredakteur André Kudernatsch, der dieses Projekt zum MDR holte. Auch Sprecher Helmut Krauss (der Paschulke in *Löwen-*

zahn und Synchronstimme des ›Paten‹), der im *Zauberkoch* den ›Schatten‹ spricht, ist begeistert von der Resonanz bei Lesungen und verwendet den Text seitdem für seine Sprecher Trainingsangebote. Dazu kommen positive Hörerrückmeldungen.

Autor und Produzent Martin Bolik weiß dies einzuschätzen: ›Natürlich lebt dieses Hörspiel insbesondere auch vom Erzähler Heinz Hoenig, der unter der Regie von Rolf Losansky nicht nur den *Zauberkoch* gesprochen, sondern ihn schauspielerisch verkörpert hat. Aber wenn Hörer schreiben, dass sie sich mit unserer Geschichte ein Stück Kindheit zurückholen konnten oder mit ihren Kindern gemeinsam vor dem Einschlafen dem *Zauberkoch* lauschen, dann haben wir genau das erreicht, was wir wollten. Der *Zauberkoch* soll Menschen für eine Zeit die Freiheit geben, Kind zu sein. Daran haben auch die mitwirkenden Kinder und Jugendlichen einen großen Anteil. Vielen von ihnen wurde diese Freiheit gestohlen. Und genau darum geht es auch in unserem Abenteuer.‹

Martin Bolik begann das Buch zum *Zauberkoch* schon Anfang der 1990er mit seiner Mutter, Erika Bolik, zu schreiben und brachte es in Südafrika erfolgreich als Lesung ins Radio. 1998 gelangte es als Lesung in Deutsch zurück in die Region und wurde bei Okerwelle 104,6 und auf einer kleinen Tournee zwei Jahre lang als Serie live von Schauspielerin Monika Maria Ullemeier gelesen. Als Koautorin Erika Bolik verstarb, wurde es auch um den *Zauberkoch* stiller.

›Ich habe mit dem Tod meiner Mutter damals selbst ein großes Stück Kindheit verloren. Aber ein Schlüsselerlebnis hat den *Zauberkoch* zurückgebracht – Stück für Stück.‹ Bei einem von Boliks Söhnen wurde mit 4 Jahren eine fast vollständige Taubheit festgestellt. Durch einen kleinen Eingriff konnte diese zwar behoben werden, aber ein Sprachhandicap blieb. ›Ich werde nie den ersten Moment vergessen, als mein Sohn das erste Mal Vögel zwitschern hören konnte – da war der *Zauberkoch* wiedergeboren!‹

Bolik entwickelte daraufhin ein Zitatkonzept, mit denen auch Kinder mit Sprachstörungen an Hörspielen und Radioproduktionen teilhaben können und somit ihr Selbstvertrauen stärken, sich weiter mit Sprechen und Lesen zu befassen. Das *Zauberkoch*-Hörspiel ist Teil davon.

Während der aufwendigen Hörspielproduktion zwischen 2012 und 2014 wurden Märchenfilme und Serien wie *Once Upon a Time* immer erfolgreicher. ›Der Markt gibt mir Recht - trotz oder gerade aufgrund des ständigen Schreibens von Kurzbotschaften lieben Menschen fantastische Geschichten mit komplexer Handlung zum Nachdenken, die Kleinen wie die Großen. Und diese schon früh dauerhaft in den Schulunterricht zu integrieren, wäre ein Muss! Die Ansätze sind im Lehrplan ja da. Das gilt genauso für Geschichten, die mit Musik erzählt werden!‹

Und Musik gibt es viel im *Zauberkoch*: Klassik aber auch jede Menge guter Popsongs. Und so ist es kein Wunder, dass der Beatles-Märchen-Film *Yellow Submarine* zu Martin Boliks Lieblingsfilmen gehört. Aber sein Kino für die Ohren orientiert sich auch stark an der romantischen Phase deutscher Literatur der Romantik. Und nicht von irgendwoher spielt auch Hauke Hein eine Rolle im *Zauberkoch* – interpretiert vom bereits verstorbenen F. J. Steffens in einer Gastrolle.

›Der *Zauberkoch* und die Schatten der Traumlosen‹ ist ein interaktives Hörspiel für Schulen. Es ermöglicht Kindern eine kreative Mitgestaltung und fördert ihre Lern- und Medienkompetenz.

Jeden Abend ab 20.00 ist der *Zauberkoch* auf www.radio-rs1.de zu hören, jeweils eine Folge pro Woche.

Mehr über den *Zauberkoch* erfährt man auf www.derzauberkoch.de und www.hoerspiele.de/specials/zauberkoch.

Der Zauberkoch und die Schatten der Traumlosen
IDEEAL Verlag Braunschweig
ISBN 978-3-9804474-0-9



Preisträger, Jury und Unterstützer. Foto: Tom Figiel

Juliane Bartel Medienpreis 2014 Erstmals auch Online-Kurzvideos ausgezeichnet

111 Autorinnen und Autoren hatten sich um den renommierten Juliane Bartel Medienpreis beworben. Er ist nach der Journalistin Juliane Bartel (1945-1998) benannt, die als gradlinige, kritische sowie humorvolle Person für einen fairen und glaubwürdigen Journalismus steht. Am 14.10.2014 wurde er zum 14. Mal in Kooperation mit dem NDR und der Niedersächsischen Landesmedienanstalt im Landeshaus des NDR in vier Kategorien verliehen, erstmals auch in der Kategorie Online-Kurzvideo. Der Preis ist mit insgesamt 13.500 Euro dotiert.

»Sehen, hören, klicken: Auf allen Kanälen tragen Medien wesentlich zur Meinungsbildung bei und prägen unser Bild von der Gesellschaft. Als Frauenministerin ist es mir daher wichtig, solche Produktionen hervorzuheben, die Lebensmodelle von Frauen und Männern ohne Verzerrung darstellen«, sagt Ministerin Cornelia Rundt. »Mit der neuen Kategorie Online-Kurzvideo bewerten wir in diesem Jahr zum ersten Mal, wie das Thema im Internet angegangen wird. Auch hier zeigt sich, dass Informationen und Botschaften kreativ und mit viel Engagement transportiert werden und neue Zielgruppen erreichen. Die Preisträgerinnen und Preisträger von heute Abend machen deutlich, dass eine ausgewogene Darstellung von Frauen und Männern interessant und unterhaltsam sein kann.«

Gewinnerin der Kategorie Fernsehen - Fernsehfilm und Fernsehserie ist Sylke Enders für die WDR-Produktion *Du bist dran*. Nach Meinung der Jury gelingt Sylke Enders »eine präzise und facettenreiche Studie über den Rollentausch der Geschlechter und die Bedingungen, unter denen dieser nur funktionieren kann: es geht neben Liebe vor allem um Offenheit

und Respekt füreinander und die reflektierte Akzeptanz der eigenen Rolle im System.«

In der Fernseh-Kategorie Dokumentation, Reportage, Feature, Magazinbeitrag wurde Antonia Rados für die RTL-Produktion *Meine Schwester, meine Feindin* geehrt. Kairo, 2012. Antonia Rados begleitet zwei Schwestern, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten, mehr als ein Jahr durch den ägyptischen Alltag: Dina Tallat, die berühmteste Bauchtänzerin des Landes und ihre Schwester Rita (Rokkaya), eine strenggläubige Salafistin. »Ein Beitrag, der nur zustande kommen konnte, weil die Autorin über jede Menge Zähigkeit und erheblichen Mut verfügt« befand die Jury.

Ein weiterer Preis in der Kategorie ging an Claudia Dejá für die WDR-Produktion *Stadtteilmütter*. Die Türkinen Yasemine Altinok und Ismet Sahap arbeiten als Stadtteilmütter in Köln-Mühlheim. Sie klingeln dort, wo kein deutscher Sozialarbeiter Einlass findet, denn ihr Türöffner ist die türkische Sprache. Ihre Klientel sind Frauen mit Migrationshintergrund, darunter häufig sogenannte 'Exportbräute'. Das Begleitfeature von Claudia Dejá ermöglicht vielfältige Einblicke in die komplexen Probleme migrantischer Familien.

In der Kategorie Hörfunk erhielt den Preis Astrid Springer für ihren bei RBB gesendeten Beitrag *Trotz Berufstätigkeit arm im Alter*. »Der Autorin gelingt ein sehr gut recherchiertes, durch profunde Hintergrundinformationen bestechendes Feature. Es klopft anhand der Biografien zweier Frauen, die von ihrer Rente nicht leben können, die neue Rentenreform auf ihre (Un-)Tauglichkeit ab, belegt beeindruckend die historische Dimension von Ungerechtigkeit und Ungleichbehandlung

von Frauen seit der Bismarckschen Sozialgesetzgebung bis heute und schildert die bitteren Folgen von Altersarmut, die weiblich ist.«

Für die neue Kategorie Online-Kurzvideo gab es 14 Einsendungen, die drei besten von ihnen wurden ausgezeichnet: Annalena Müller, Johanna Doyé, Isabell Rosenblatt und Jasmina Sadeddine aus Paderborn belegen mit ihrem Film *Wie groß ist er noch - der ›kleine‹ Unterschied?* den ersten Platz. Platz zwei geht an Franziska Neumeister aus Hamburg und ihrem Beitrag *Rainbow-Flash*. Den dritten Platz in der Kategorie Online-Kurzvideo belegen Andreas Ebert, Lisa Bendisch, Hendrik Wallat und Lorenz Block aus Lüneburg mit *Frauenquote einfach erklärt*.

Infos: www.ms.niedersachsen.de

Fensterprogramme der Privaten ausbauen

Die Regionalfenster im bundesweiten Privatfernsehen sollten ausgebaut werden und die Sendezeiten für unabhängige Dritte bei RTL und SAT1 sollten gesichert werden. Dafür plädiert das Mainzer Medieninstitut in seiner Studie »Positive Vielfaltssicherung – Bedeutung und zukünftige Entwicklung der Fensterprogramme für die Meinungsvielfalt in den privaten Fernsehprogrammen«.

Die beiden Rechtswissenschaftler Dieter Dörr und Richard Deicke sehen im Fernsehen weiterhin das Leitmedium. Die TV-Nachrichten seien trotz Internet nach wie vor generationsübergreifend die wichtigste Informationsquelle. Allerdings gelinge es dem öffentlich-rechtlichen TV nicht mehr, »die unerlässliche Grundversorgung für die Altersgruppe der 14- bis 49-Jährigen zu leisten«. ARD, die Dritten Programme und das ZDF erreichten 2013 zusammen nur noch einen Zuschauermarktanteil von 18,4 Prozent.

Die RTL-Gruppe habe in diesem Segment 32,8 Prozent erreicht, die Pro-Sieben Sat-1-Gruppe 28,2 Prozent der 14- bis 49-Jährigen. Somit kämen die beiden privaten TV-Konzerne »in den Bereich der vorherrschenden Meinungsmacht«. Beim jüngeren Publikum entstehe dadurch »ein Informationsdefizit und damit ein Vielfaltsdefizit«, weil diese Altersgruppe »nicht mehr das vielfältige öffentlich-rechtliche Programm konsumiert«. Bei bestehenden Vielfaltsdefiziten, die durch ARD und ZDF nicht behoben werden könnten, sei der Privatfunk dazu verpflichtet, diese Defizite auszugleichen, konstatieren die Wissenschaftler und fordern die Politik zum Handeln auf.



Christoph Lohnherr vom Kino Lumière und Volker Siebel vom Kino im Sprengel (v.l.).
Foto: Marian Stefanowski

Kinopreis des Kinematheksverbundes für Kino Lumière und Kino im Sprengel

Zum fünfzehnten Mal wurde am 26. September 2014 in Berlin der Kinopreis des Kinematheksverbundes vergeben. Dabei konnten sich gleich zwei Niedersächsische Kinos über eine Auszeichnung freuen. Mit dem Preis werden Kinos für ihre herausragenden Programme und ihr kontinuierliches Engagement für eine anspruchsvolle und vielfältige Kinokultur in Deutschland gewürdigt.

In vier Kategorien, die den Schwerpunkten einer filmkulturellen Programmarbeit entsprechen, wie die Vermittlung deutscher und internationaler Filmgeschichte, Angebote für Kinder und Jugendliche sowie soziales Engagement des Kinos vor Ort, wurden je drei Preise vergeben. Außerdem erhielten vier weitere Kinos eine lobende Erwähnung und damit verbundene Sachpreise.

In der Kategorie III: Kommunales und soziales Engagement vor Ort ging der 1. Preis in Höhe von 2.500 Euro an das Kino Lumière in Göttingen.

Dazu die Jury: »Über 27 Jahre hinweg ist das Kino Lumière in Göttingen zu einem festen, nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil des kulturellen Lebens in der Universitätsstadt geworden. Seinem Namen alle Ehre machend, bringt es wahrlich Licht in die Göttinger Filmlandschaft, die derzeit nur aus einem Multiplex und eben dem Lumière besteht. Mit nur einem Saal zugleich die Funktion eines Programmkinos und den Anspruch einer kommunalen Filmarbeit zu erfüllen, ist eine Herausforderung, die die Göttinger Kinomacher mit Engagement und Verstand meistern! Verteilt über das ganze Jahr bieten sie in Kooperation mit verschiedensten Göttinger Institutionen, Verbänden,

kulturellen Einrichtungen und Initiativen ein unglaublich vielfältiges und reiches Film- und Gesprächsangebot an, das für jeden etwas bietet und zum Nachdenken anregt. Ob Themen aus den Bereichen Medizin, Musik, Politik, Ökologie, Arbeit und Soziales, das Programm nimmt filmisch Bezug auf aktuelle Fragen unserer Zeit mit lokalem Bezug und darüber hinaus und macht das Kino so zu einer wirklichen Begegnungsstätte für Jung und Alt.«

Den 2. Preis in Höhe von 1.500 Euro erhielt das Kino im Sprengel in Hannover.

Jurybegründung: »Ein Stadtteilkino, das ohne Zuwendungen arbeitet, dessen Mitarbeiter alle ausschließlich ehrenamtlich tätig sind und das wegen zu geringen Umsatzes von der FFA keine Digitalisierungsförderung erhalten hat, müsste an seiner schwierigen Situation verzweifeln, könnte man meinen. Doch das Kino im Sprengel, das 2013 seinen 25. Geburtstag feierte, engagiert sich seit jeher und immer wieder politisch und kulturell für ein Programm jenseits des gängigen und populären Arthouse-Mainstreams und bietet seinem Publikum allerhand Erstaunliches – manchmal sogar kostenlos, nur gegen eine Spende! Im Kino im Sprengel darf sich ein aufgeschlossenes und intellektuell interessiertes Publikum zu Hause fühlen, das offen ist für besondere Themen, experimentelles Kino und politischen Diskurs. Mit seiner klaren inhaltlichen Positionierung ist das Kino in der Stadt Hannover und darüber hinaus anerkannt und vernetzt und steht für Individualität und Konsequenz.«

Infos zu allen Preisträgern:
www.kommunale-kinos.de

Bremer Filmpreis für Produzentin Ruth Waldburger

Am 15. Januar 2015 wird in der Rathaushalle zum 17. Mal der Bremer Filmpreis vergeben. Der Preis geht in diesem Jahr an die Schweizer Produzentin Ruth Waldburger.

Die Schweizerin entdeckte schon früh ihre Leidenschaft für den Film. 1982 gründete sie ihre eigene Produktionsfirma Vega Film AG. Sie gilt als Mit-Entdeckerin von Brad Pitt, da der Film *Johnny Suede* (1991) ihn weltweit bekannt machte.

Die Liste der Regisseure, die sie als Produzentin betreut, ist lang und international, darunter renommierte Filmemacher wie Jean-Luc Godard oder Béla Tarr, aber auch junge Regisseure, die das Kino in den vergangenen Jahren verändert haben wie Markus Imboden oder Claire Denis. Auffällig ist der große Anteil an Regisseurinnen, denen sie vertraut. Viele der von ihr produzierten Filme erhielten Auszeichnungen.

Die Jury, bestehend aus der Kommunkino-Pionierin und Berlinale-Mitglied Erika Gregor und dem Filmwissenschaftler und Direktor der Deutschen Kinemathek



Ruth Waldburger

in Berlin, Rainer Rother, lobt an Ruth Waldburger besonders »das Gefühl für anspruchsvolles Autorenkino und publikumswirksame Stoffe«. Zudem hat sie sich nie auf ein Genre oder ein Land festgelegt.

Die Laudatio hält Landsmann Bruno Ganz. Aktuell spielt Ganz gerade in dem französischen Drama *Amnesia* mit, das Ruth Waldburger produziert.

Ruth Waldburger tritt in die Fußstapfen bekannter Filmnamen wie Béla Tarr und Tilda Swinton. Der mit 8.000 Euro dotierte Filmpreis wird am 15. Januar 2015 im Bremer Rathaus vergeben, als Kooperation vom CITY 46/ Kommunalkino Bremen und der GUT FÜR BREMEN-Stiftung der Sparkasse Bremen.

Ariane Butzke, City 46 /
Kommunalkino Bremen e.V.



Love Supreme-Premiere in Hannover. Verleiher Josef Wutz mit den Regisseuren Olaf Neumann und Steffen König. Foto: nordmedia

Hannover-Premiere für Hannover-Gitarre

Am 2.12.2014 stand das Kino am Raschplatz komplett im Zeichen der Gitarre, und zwar einer ganz besonderen. Duesenberg heißt die weltweit erfolgreiche Gitarrenmarke, die Dieter »Atze« Gölsdorf, leidenschaftlicher Gitarrenbauer aus Hannover für den weltweiten Markt herstellt.

Der von der nordmedia geförderte Dokumentarfilm *Love Supreme - sechs Saiten und ein Brett* von Steffen König und Olaf Neumann, beide auch aus Hannover, beleuchtet das magische Verhältnis zwischen Gitarristen und ihrem Instrument. Renommierte nationale und internationale Musiker erzählen von ihrem ganz persönlichen Verhältnis zu ihrer Duesenberg. Infos: www.aries-images.de

»Creative Europe«: Erschwerte Förderbedingungen

»Früher hat man sich gefreut, dass ich auf Veranstaltungen spreche – heute werde ich überwiegend als Überbringerin schlechter Nachrichten wahrgenommen«, sagte Christiane Siemen von »Creative Europe Desk« Hamburg, als sie am 2. Dezember in Hannover im Rahmen des nordmedia-Business-Frühstücks vor rund 40 Vertreter der niedersächsischen Medienbranche trat, um über die Produzentenförderung des neu aufgelegten EU-Programms »Creative Europe« Auskunft zu geben.

Bis 2020 stehen der Förderung 1,46 Milliarden Euro für die audiovisuelle Branche sowie die Kultur- und Kreativsektoren zur Verfügung. Doch gleich in der ersten Förderrunde 2014 sank der Anteil geförderter

Projekte aus Deutschland von rund 30 auf 10 Prozent. Hintergrund ist, dass »Creative Europe« Förderbeträge über ein neues Punktesystem vergibt, nach dem kleine Länder mit geringer Produktionskapazität wie Bosnien-Herzegowina, Estland oder Zypern automatisch bevorzugt werden.

Viele Projekte aus Deutschland fielen deshalb in die »automatische Punktefalle«, berichtete Christiane Siemen, die zum Beispiel auch zuschnappe, wenn für Koproduktionen Punkte vergeben werden, die in Skandinavien durch längerfristige Senderkooperationen viel eher gegeben seien als in Deutschland.

Hinzu kommt, dass die deutsche Medienbranche – anders als in anderen EU-Ländern – sehr stark von Mikrounternehmen mit jeweils ein bis drei Mitarbeitern geprägt ist, die oft weitere Grundvoraussetzungen der »Creative Europe«-Förderung nicht erfüllen könnten. Man führe jedoch bereits Gespräche mit der Europäi-



Business-Frühstück mit Christiane Siemen von »Creative Europe Desk« Hamburg
Foto: Jörg Lorenz

schen Kommission, um das neue Punktesystem aufzuweichen und Anträgen aus Deutschland bessere Chancen auf Förderung einzuräumen, berichtete Christiane Siemen.

Die Besucher des nordmedia-Business-Frühstücks, unter die sich neben den Medienschaffenden auch einige Festivalvertreter gemischt hatten, ermutigte Siemen jedoch, sich nicht abschrecken zu lassen und die Möglichkeit eines Antrages gründlich zu prüfen. Die auch für Niedersachsen zuständige Leiterin von »Creative Europe Desk« Hamburg bot den Anwesenden telefonische Beratung und die Prüfung von Anträgen an.

Die nächsten Einreichtermine für die Produzentenförderung in den Bereichen Einzelprojekte, Projektpakete und »TV Programming« sind am 15. Januar und am 16. April 2015.

Info: <http://creative-europe-deutschland.de>
Florian Vollmers

Abo-RUNDBRIEF 2015 Fax 0541/29507, info@filmbuero-nds.de
Hiermit abonniere ich den RUNDBRIEF des Film & Medienbüros Niedersachsen e. V. zum Jahresabopreis von 14 Euro / 4 Ausgaben (inkl. Versandkosten)

Name Vorname

Straße

PLZ Ort

Telefon Fax E-Mail

Der Betrag von 14 Euro kann von meinem Konto abgebucht werden:

Konto-Nummer BLZ Bank

Den Rechnungsbetrag überweise ich auf das Konto IBAN DE68265501050000609776, BIC NOLADE22XXX, Kennwort »Rundbrief-Abo 2015«.

Bitte senden Sie mir eine Rechnung.

Ich erkläre mein Einverständnis, dass die Deutsche Post AG bei Umzug meine neue Anschrift an das Film & Medienbüro Niedersachsen weiterleiten darf.

Bitte senden Sie mir den Rundbrief als PDF per E-Mail an folgende E-Mail-Adresse

.....

Datum Unterschrift



Lisa Altmeier & Steffi Fetz: Die Crowd ist ihr Boss.
Foto: Marlena Waldhausen



Martin Kemner und die Schüler Aileen Lammel und Justin Özel vom Team des Films *Stolpern*. Foto: Kerstin Hehmann

#DISRUPTIVE INNOVATION: Constant Change is the new normal!

Die Wertschöpfungskette der Medienindustrie ist ein Chaos an das wir uns gewöhnen müssten, da Entwicklungsszenarien können nur schwer vorausgesagt werden können, so Dr. Daniel Mahler von A.T. Kearney. Er eröffnete den zweitägigen Kongress #DISRUPTIVE INNOVATION, den die nordmedia erstmals vom 21. bis 22.11.2014 in Hannover veranstaltete.

Zu den zahlreichen Referenten zählte auch Daniel Brückner vom UFA LAB Köln. Er präsentierte den aktuellen Transmedia-Krimi Dina Foxx.

Dass man Journalismus auch anders betreiben und finanzieren kann, demonstrierten die Crowdspontent Reporterinnen Lisa Altmeier und Steffi Fetz: Sie gehen Themen nach, die die Crowd ihnen per Facebook, Twitter & Co vorgibt.

Wie man als Blogger Geld verdienen kann, machte Gunnar Göpel deutlich. Als Erfolgsfaktoren zählen für ihn ein gutes Thema und eine genaue Zielgruppendefinition.

Weitere ReferentInnen beleuchteten die Entwicklungen in der Musik-, Zeitungs-, Radio- und Buchbranche.

Parallel zu den Vorträgen im Planet MID auf der EXPO Plaza fand das Entrepreneurship Camp statt. Ingo Stoll (neuwaerts GmbH) referierte über die neue Lust am Scheitern. 10 Dinge, die man aus dem Valley lernen könnte brachte Andreas Lenz (t3n Magazin - digital pioneers) mit und die Start-Ups tytle, BeeMagical und Picsta aus dem Camp pitchten ihre Ideen vor dem Plenum.

Infos: www.nordmedia.de

Erfolgreiches Jahr für FilmFestSpezial-TV

FilmFestSpezial war 2014 im April beim European Media Art Festival Osnabrück, im Mai beim Int. Filmfest Emden, im September beim Int. Filmfestival Oldenburg, im Oktober beim Unabhängigen Filmfest Osnabrück und im November beim Int. Filmfest Braunschweig. Jedes Festival wurde in einer 60-minütigen TV-Sendung vor-

gestellt Die Moderatoren Clara Beutler und Siegfried Tesche hatten mehr als 80 Filmschaffende zu Gast, darunter international bekannte Regisseure, Schauspieler, Preisträger, Shootingstars, Filmmusik-Komponisten, Festivalmacher und Nachwuchsfilmern.

Mit dabei waren u. a. Mads Mikkelsen, August Diehl, Buket Alakus, Burhan Qurbani, Eva Pervolovic, Maria Gamboa, Rosa Hannah Ziegler, Carolina Hellsgård, Christian Frosch, Victoria Schulz, Thomas Stiller, Till Kleinert, Philippe Mora, Franz Müller, Alessija Lause, Sabine Volgmann, Annie Machon, Christoph Wachter und Mathias Jud, Neil Beloufa und Alexander Lorenz.

Zu sehen waren die Sendungen bei 12 TV-Sendern, u. a. in Berlin, Hamburg, Hannover, Bremen, Kiel, Kassel, Oldenburg und Wolfsburg. Viele der Sendungen stehen auch online zur Verfügung.

Zum Abschluss gibt es noch die Sendung mit den sechs Preisträgern des FilmFestSpezial-Kurzfilmwettbewerbs, die ab 18.12. ausgestrahlt wird. Zu sehen ist dann auch der Film *Stolpern* der Immanuel-Kant-Schule Bremerhaven.

Infos: www.filmfestspezial.de

OBS: Preise für herausragenden Journalismus

Den mit 10.000 Euro dotierten 1. Preis des ›Otto Brenner Preis für kritischen Journalismus‹ haben 2014 Kerstin Kohlenberg, Petra Pinzler und Wolfgang Uchatius für ihren Beitrag Im Namen des Geldes (Die Zeit, Dossier). erhalten. Ihre ›hervorragend recherchierte Geschichte‹ über die geheimen Sondergerichte für Investoren im Rahmen von Freihandelsabkommen lässt für die Jury keinen Zweifel, ›dass die EU-Kommission und eine Heerschar Lobbyisten drauf und dran waren, eine undemokratische Paralleljustiz für Konzerne auf ganz Europa und Nordamerika auszudehnen‹. (Jurybegründung).

Der 2. Preis (5.000 Euro) ging an die freien Autoren Jan Schmitt und Frank Konopatki für die ARD-Dokumentation Steuerfrei:

Wie Konzerne Europas Kassen plündern (ARD, Die Story im Ersten).

Mit dem 3. Preis wurde Sebastian Strube (Bayerischer Rundfunk) für sein Hörfunkfeature Crowdwork. Vom Entstehen der digitalen Arbeiterklasse (Bayern 2, ›Zündfunk Generator‹) ausgezeichnet.

Der ›Spezial‹-Preis, dotiert mit 10.000 Euro, ging an den freien Journalisten Mathias Greffrath für Der Aufstand der Satten - ein im Deutschlandfunk gesendeter Essay ›über einen sorgsam Umgang mit Lebensmitteln und einen sanften Abschied vom Fleisch‹. Der Preis würdigt zugleich Greffraths journalistische Lebensleistung. Nach Auffassung der OBS-Jury gehört er zu den tiefsten Globalisierungskritikern deutscher Sprache.

Recherche-Stipendium Filmförderung

Der ›Medienprojektpreis‹ ging an die österreichische Non-Profit-

Plattform ›Dossier. Das ›Dossier: Asyl‹ ist die erste umfassende journalistische Untersuchung der Lebensbedingungen von Asylsuchenden in Österreich. Die Ergebnisse sind auf einer interaktiven Karte aufbereitet. Die Jury lobte das als ein journalistisches Projekt, wie man es sich ›akribischer, profunder und nachhaltiger nicht wünschen kann‹.

Eines von drei Recherche-Stipendien erhielt der freie Filmkritiker Frederic Jaeger. Er recherchiert zum Thema Filmförderung in Deutschland und wirft die Frage auf, wem das vielgliedrige System der Filmförderung tatsächlich dient, wer davon konkret - ob finanziell oder nicht - profitiert und wessen politische Interessen bedient werden.

Weitere Preisträger:
www.otto-brenner-preis.de

Serienkonzepte zum Thema »Antihelden«

Einsendeschluss: 30.12.2014

www.bavaria-film.de/ideenwettbewerbwww.toptalente.org

Autorinnen und Autoren sind eingeladen, sich an dem Ideenwettbewerb Serienkonzepte zum Thema Antihelden der Akademie für Film- und Fernseh dramaturgie zu beteiligen.

Eine Jury wählt aus den eingereichten Vorschlägen zehn Konzepte aus, deren Autorinnen und Autoren zu Beginn der Berlinale 2015 zu einem Kolloquium eingeladen werden. Die drei besten Serienkonzepte werden mit insgesamt 5.000 Euro prämiert.

Axel Springer Preis für junge Journalisten 2015

Einsendeschluss: 15.01.2015

www.axel-springer-preis.de

Der Axel-Springer-Preis wendet sich an junge Journalistinnen und Journalisten, die vom Durchbruch träumen. Die sich begeistern: für die Exklusiv-Stories, die sie recherchieren; für die News, die sie aufspüren; die Sprache, die sie formen; den Stil, den sie prägen.

Der Axel-Springer-Preis wird in vier Kategorien vergeben: Print, Fernsehen, Hörfunk und Internet. Alle journalistischen Genres sind erlaubt.

Deutscher Jugendvideopreis 2015

Sonderthema 2015: Animationen & Experimente

Einsendeschluss: 15.01.2015

www.jugendvideopreis.de

Der Deutsche Jugendvideopreis zählt zu den bedeutendsten jährlichen Wettbewerben für Video- und Multimediaproduktionen von jungen Medienmachern.

Mitmachen kann wer unter 26 ist, seinen Wohnsitz in Deutschland hat und mit Film als Hobby, in der Ausbildung oder in Projektgruppen kreativ ist. Es gibt einen Wettbewerb mit allgemeiner Themenwahl und eine jährliches Sonderthema.

Video der Generationen 2015

Einsendeschluss: 15.01.2015

www.video-der-generationen.de

Allgemeiner Wettbewerb: Freie Themenwahl

Sonderthema: Eine andere Zeit - Zeitzeugen berichten

Teilnehmen können alle ab 50 Jahre, die in Deutschland wohnen und Video/Film nicht bzw. nicht mehr beruflich ausüben (Gruppen und einzelne Medienmacher/innen). Mehr-Generationen-Teams (Alter bis einschl. 25 und ab 50 Jahre). Junge Filmemacher/innen (bis 25 Jahre), die sich mit dem Themenbereich »Alter« und dem Leben alter Menschen beschäftigen.

Alle Themen und Umsetzungsformen sind möglich. Besonders gefragt sind persönliche Sichtweisen. Zugelassen sind bis zu zwei Beiträge je Gruppe oder Teilnehmer/in Produktionen aus 2013 bis 2015, Länge möglichst nicht mehr als 60 Minuten, (beim Sonderthema max. 15 Minuten).

Land Niedersachsen: Stipendien für Bildende Kunst 2015

Bewerbungen jährlich bis zum 15.01.

www.mwk.niedersachsen.de

(Themen > Kultur > Künstlerförderung)

Das Land Niedersachsen vergibt im Bereich der Bildenden Kunst drei Jahresstipendien. Das Stipendium soll freiberufliche Künstlerinnen und Künstler finanziell in die Lage versetzen, über einen Zeitraum bis zu einem Jahr verstärkt künstlerisch tätig zu sein. Voraussetzung für die Bewerbung ist der Erstwohnsitz oder Produktionsstandort (Ateliers, Ausstellungen) in Niedersachsen sowie eine abgeschlossene künstlerische Ausbildung zum Zeitpunkt der

Bewerbung. Eines der Stipendien ist für Bewerberinnen und Bewerber vorgesehen, die ihre Hochschulausbildung in der Zeit vom 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2014 abgeschlossen haben.

VELOBerlin Film Award 2015

Einsendeschluss: 18.01.2015

www.veloberlinfilmaward.com

Zugelassen sind alle Filmformate mit einer Länge von 10 Minuten, die nicht älter als vier Jahre sind. Ausgewählt werden Filme, die mit Witz und Raffinesse vielschichtige Sichtweisen auf das Phänomen Fahrrad haben.

Alle nominierten Filme kämpfen um die Gunst des weltweiten Online-Publikums im Internet.

Satirische Kurzfilme gesucht

Einsendeschluss: 01.02.2015

www.ruesselsheimer-filmtage.com

Die Stiftung Cinema Concetta Filmförderung, bestehend aus dem Nachlass der 1991 verunglückten Filmemacher Martin Kirchberger, Ralf Malwitz und Klaus Stieglitz, prämiert auch 2015 bei den 22. Rüsselsheimer Filmtagen (12. und 13. Juni) wieder die besten satirischen Kurzfilme. Die Publikumspreise für den ersten bis dritten Platz sind dabei mit 5.000 sowie 2.000 und 1.000 Euro dotiert.

Journalistenpreis Wildtier und Umwelt 2015

Einsendeschluss: 15.02.2015

<http://djv.newsroom.de/journalistenpreis>

Der Deutsche Jagdschutz-Verband (djv) vergibt den »Journalistenpreis Wildtier und Umwelt« für faire, ehrliche und auch kritische Berichterstattung zu verschiedensten Themen aus der Welt der Jagd. Der Wettbewerb richtet sich an Journalisten aus Presse, Hörfunk oder Fernsehen, ausgenommen jagdliche Fachmedien. Die Arbeiten aller journalistischen Darstellungsformen müssen 2014 oder 2015 erschienen bzw. gesendet worden sein. Dotierung: Insgesamt 15.000 Euro.

Werkstatt der Jungen Filmszene 2015

Einsendeschluss: 14.02.2015

www.werkstatt.jungfilmszene.de

Die Werkstatt der Jungen Filmszene ist ein Forum für junge Filmemacher und der Treffpunkt des Infonetzwerks Junge Filmszene im BfJ und findet vom 22.-25. Mai 2015 im Wilhelm-Kempff-Haus in Wiesbaden statt

Eingereicht werden können Filme, Videos, DVDs, CD-ROMs und andere Multimediaarbeiten. Alle Genres, Formate und Längen sind zugelassen. Jeder Einsender kann nur eine Arbeit einreichen. Die Macher dürfen zum Zeitpunkt der Fertigstellung ihrer Arbeit nicht älter als 26 Jahre und die Arbeiten nicht vor 2013 produziert worden sein.

Int. Kurzfilmtage Oberhausen 2015www.kurzfilmtage.de

Einsendeschluss: für deutsche Produktionen: 16. Februar 2015 (maximal 45 Minuten Länge, produziert nach dem 1. Januar 2014)

Einsendeschluss: für den MuVi-Preis: 23. Februar 2015

(Musikvideos deren Regie oder Produktion in Deutschland ansässig ist)

Gesucht werden Arbeiten, die formale und inhaltliche Grenzen ausloten. Die Kurzfilmtage organisieren fünf Wettbewerbe: International, Deutsch, NRW-Wettbewerb, Internationaler Kinder- und Jugendfilmwettbewerb sowie den MuVi-Preis für das beste deutsche Musikvideo.

CIVIS Medienpreis 2015

Einsendeschluss: 20.01.2015

www.civismedia.eu

CIVIS - Europas Medienpreis für Integration und kulturelle Vielfalt zeichnet 2014 erneut Programmleistungen im Radio, im Fernsehen und im Internet aus, die das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster nationaler, ethnischer, religiöser oder kultureller Herkunft fördern. Der CIVIS Medienpreis wird in mehreren Kategorien als europäischer und deutscher Fernsehpreis sowie als europäischer Radiopreis für deutschsprachige Programme vergeben. Mit dem »Young CIVIS Media Prize« kommt ein europäischer Förderpreis hinzu. Der »European CIVIS Online Media Prize« bietet eine zusätzliche Auszeichnung für Webangebote zum Thema Integration und kulturelle Vielfalt. Am CIVIS Medienpreis können alle TV- und Radiosender wie Webanbieter mit Sitz in der EU und der Schweiz teilnehmen. Ebenso alle Film- und Fernsehhochschulen, Akademien und Hochschulen der Journalistik, Kommunikation und Medien.

Studio Hamburg: Stipendium Haus der jungen Produzenten

Einsendeschluss: jeweils 28.2. und 30.9. des Jahres.

www.studio-hamburg.de

Für das 18-monatige Stipendium können sich junge Unternehmensgründer bewerben, die innovative und qualitativ hochwertige audiovisuelle Inhalte im Bereich Kinofilm, Fernsehfilm, Serienformat, Werbung oder new media content entwickeln und produzieren möchten. Entscheidend ist ein überzeugendes Konzept. Die Bewerber dürfen nicht älter als 35 Jahre sein.

ARD-ZDF-Förderpreis 2015

Einsendeschluss: 28.02.2015

www.ard-zdf-foerderpreis.de

Teilnehmen können ausschließlich Frauen, die an deutschen, österreichischen oder schweizerischen (Fach-) Hochschulen und Universitäten ein Fach mit engem Bezug zu Fernsehen und Hörfunk studieren. Ausgezeichnet werden Abschlussarbeiten zur Erlangung eines akademischen Grades, die sich mit technischen Fragen der audio-visuellen Medienproduktion oder -distribution im Rundfunk befassen.

Unter dem Begriff »audio-visuelle Medienproduktion« sind Produkte und Produktionen für Radio und TV, also Ton und Bewegtbild, deren Herstellung und deren Verbreitung (klassisch oder z. B. über das Web oder als Download) zu verstehen.

Alternativer Medienpreis 2015

Einsendeschluss: 31.03.2015

www.alternativer-medienpreis.de

Teilnehmen können alle, die journalistisch tätig sind, bei nicht kommerziellen Medien, bei Medien, die sich aus neuen sozialen Bewegungen entwickelt haben; bei Medien, die mit ihrer Arbeit emanzipatorische Ziele verfolgen.

Es werden verschiedene Preise in den Sparten Print, Audio, Video und Web sowie ein Preis für Medienkritik vergeben. Es kann pro Person lediglich ein Beitrag eingereicht werden.

Künstlerresidenzen in Skagastrond (Island)

Einsendeschluss: laufend

<http://neslist.is/application/application-form/>

Die Nes Artist Residency organisiert internationale Künstlerresidenzen in Skagastrond (Island) für professionelle Künstler aus den Bereichen Medien, Literatur und Darstellende Künste. Die ein- bis sechsmoatigen Residenzprogramme enthalten die Bereitstellung eines Arbeitsplatzes in einem Studio und die Unterbringung in Appartements und Häusern mit zwei bis fünf Künstlern.

Januar 2015

08.-18.01.2015 Sydney
Flickerfest Short Film Festival
 Tel. +02-9365-6888
 www.flickerfest.com.au

15.-18.01.2015 Stuttgart
Stuttgarter Filmwinter
 Tel. 0711-993398-0
 www.filmwinter.de

16.-25.01.2015 Angers
Festival Premiers Plans d'Angers
 Tel. +33-1-42715370
 www.premiersplans.org

19.-25.01.2015 Saarbrücken
Filmfestival Max-Ophüls-Preis
 Tel. 0681-906890
 www.max-ophuels-preis.de

21.01.-01.02.2015 Rotterdam
Int. Film Festival Rotterdam
 Tel. +31-10-8909090
 www.filmfestivalrotterdam.com

22.01.-01.02.2015 Park City, USA
Sundance Film Festival
 festival.sundance.org

22.-29.01.2015 Solothurn
Solothurner Filmtage
 Tel. +41-32-6258080
 www.solothurnerfilmtage.ch

23.01.-02.02.2015 Göteborg
Int. Film Festival
 Tel. +46-31-3393000
 www.giff.se

28.01.-01.02.2015 Berlin
transmediale
 Tel. 030-24749761
 www.transmediale.de

30.01.-07.02.2015 Clermont-Ferrand
Kurzfilmfestival
 Tel. +33-473-916573
 www.clermont-filmfest.com

Februar 2015

05.-15.02.2015 Berlin
65. Berlinale
 Tel. 030-259200, www.berlinale.de

05.-15.02.2015 Berlin
44. Int. Forum des Jungen Films
 Tel. 030-26955-200
 www.arsenal-berlin.de/de/forum

11.-15.02.2015 Amsterdam, Leiden
Beeld voor Beeld, Dokumentarfilmfestival
 www.beeldvoorbeeld.nl

13.-22.02.2015 Brüssel
Anima - Brussels Animation Film Festival
 www.animatv.be

18.02.-01.03.2015 Glasgow, UK
11. Glasgow Film Festival
 www.glasgowfilm.org

23.02.-01.03.2015 Bamberg
Kurzfilmtage
 Tel. 0951-2097858
 www.bambergerkurzfilmtage.de

27.02.-22.03.2015 New York
Int. Children's Film Festival
 Tel. +212-349-0330
 www.gkids.com

März 2015

04.-08.03.2015 Tampere
Tampere Film Festival
 Tel. +358-3-2235681
 www.tamperefilmfestival.fi

05.-08.03.2015 Boulder, USA
Int. Film Festival
 Tel. +303-449-2283
 www.biff1.com

12.03.-13.04.2015 Paris
Int. Film Festival
 Tel. +33(0)143292477
 Einsendeschluss: 15.12.2014
 www.evropafilmtakt.com

12.-15.03.2015 Bad Aibling
Nonfiktionale
 www.nonfiktionale.de

12.-15.03.2015 München
Bunter Hund Int. Kurzfilmfestival
 Tel. +(49)89-2607250
 www.kurzfilmfest-muenchen.de

13.-22.03.2015 Nürnberg
Filmfestival Türkei-Deutschland
 Einsendeschluss: 19.12.2014
 Tel. 0911-9296560
 www.ftfd.de

17.-22.03.2015 Graz
Diagonale Forum österreichischer Film
 Tel. +43-1-5954556
 www.diagonale.at

18.-23.03.2015 Landshut
Landshuter Kurzfilmfestival
 Tel. 089-62303416
 www.dynamo-kurzfilm.de

18.-25.03.2015 Regensburg
Regensburger Kurzfilmwoche
 Tel. 0941-560901
 www.regensburger-kurzfilmwoche.de

19.-22.03.2015 Atlantic City, USA
Garden State Film Festival
 Tel. +877-908-7050
 www.gsff.org

19.-22.03.2015 Kiel
Filmfest Schleswig-Holstein
 www.filmfest-sh.de

20.-28.03.2015 Berlin
Contravision
 Tel. 030-257984-10
 www.contravision.de

21.-28.03.2015 Fribourg
Int. Filmfestival
 Einsendeschluss: 19.12.2014
 Tel. +41-26-3474200
 www.fiff.ch

25.-29.03.2015 Sonoma
Int. Film Festival
 Einsendeschluss: 30.01.2015
 Tel. +707-933-2600
 www.sonomafilmfest.org

April 2015

08.-12.04.2015 Hamburg
12. Dokumentarfilmwoche
 Einsendeschluss: 31.12.2015
 www.dokfilmwoche.com

08.-12.04.2015 Ocala, USA
Silver Springs Int. Film Festival
 Tel. +352-433-1933
 www.springsfilmfest.com

09.-12.04.2015 Selb
Grenzland-Filmtage
 www.grenzlandfilmtage-selb.de

09.-15.04.2014
Cosmic Cine Filmfestival
 www.cosmic-cine.com

10.04.2015 Minneapolis, USA
Tackling Torture Video Contest
 Einsendeschluss: 01.03.2015
 www.tacklingtorturevideocontest.webs.com

14.04.2015 New York, USA
NYF Television & Film Awards
 Tel. +1-212-643-4800
 www.newyorkfestivals.com

14.-19.04.2015 Dortmund
Int. Frauenfilmfestival
 Einsendeschluss: 10.01./31.01.2015
 Tel. 0231-50-25480
 www.frauenfilmfestival.eu

Infos zu Festivals bitte per E-Mail an
 hehmann@filmbuero-nds.de

14.-19.04.2015 Dresden
Filmfest Dresden - Int. Short Film Festival
 Tel. 0351-82047-0
 www.filmfest-dresden.de

15.-22.04.2015 Berlin
11. achtung berlin
 Einsendeschluss: 31.12.2014
 Tel. 030-61203172
 www.achtungberlin.de

17.-25.04.2015 Nyon
Int. Dokumentarfilmfestival
Visions du Réel
 Einsendeschluss: 06.01.2015
 Tel. +41-22-3654455
 www.visionsdureel.ch

22.-26.04.2015 Karlsruhe
15. No- und Low-Budget-Film-Festival
 Tel. 0721-9338005
 www.independentdays.de

22.-26.04.2015 Osnabrück
European Media Art Festival
 Einsendeschluss: 05.12.2014
 Tel. 0541-21658
 www.emaf.de

22.-28.04.2015 Wiesbaden
14. goEast, Mittel- u. Osteurop. Film
 Einsendeschluss: 31.12.2014
 Tel. 069-961220650
 www.filmfestival-goeast.de

22.-26.04.2015 Potsdam
Sehsüchte
 Tel. 0331-6202780
 www.sehsuechte.de

23.-26.04.2015 Rostock
FiSH - Filmfestival im Stadthafen Rostock
 Einsendeschluss: 15.01.2015
 www.fish-rostock.de

23.04.-03.05.2015 Toronto
Hot Docs
 Einsendeschluss: 10.12.2014
 Tel. +1-416-203-2155
 www.hotdocs.ca

23.04.-03.05.2015 Lissabon
Indie Lisboa, Int. Filmfestival
 Einsendeschluss: 31.12.2015
 www.indielisboa.com

30.04.-05.05.2015 Oberhausen
61. Int. Kurzfilmtage
 Einsendeschluss: 13.01./16.02.2015
 Tel. 0208-8252652
 www.kurzfilmtage.de